

People of Canada - People of British Columbia Einwanderung im Westen Kanadas

Seminararbeit Bevölkerungsgeographie

Studienrichtung Geographie

von
André M. Winter
Wien, Mai 1996

Inhaltsverzeichnis

- [1](#) Einleitung
- [2](#) Die Bevölkerung Kanadas
 - [2.1](#) Geschichtlicher Abriss und heutiger Stand der Bevölkerungsgruppen
 - [2.1.1](#) Native Peoples
 - [2.1.2](#) Europäer
 - [2.1.3](#) New Immigrants
 - [2.2](#) Bevölkerungsentwicklung, Gründe
 - [2.2.1](#) Ausmass, Zusammensetzung
 - [2.2.2](#) Immigration und Bevölkerungszusammensetzung
 - [2.2.3](#) Binnenwanderung
 - [2.3](#) Bevölkerungsstruktur
 - [2.3.1](#) Altersstruktur
 - [2.3.2](#) Bevölkerungsdichte, Siedlungsstruktur
 - [2.3.3](#) Beschäftigungsstruktur
- [3](#) Immigration heute
 - [3.1](#) Einleitend
 - [3.2](#) Politik des Multikulturalismus
 - [3.2.1](#) Stand 1996
 - [3.2.2](#) Auswahlkriterien
 - [3.3](#) Herkunft und Zielgebiete der Immigranten
 - [3.4](#) Visible Minorities
 - [3.4.1](#) Abgrenzung der Personengruppe
 - [3.4.2](#) Verbreitung
 - [3.4.3](#) Soziale Aspekte
 - [3.4.4](#) Blick in die Zukunft
- [4](#) British Columbia
 - [4.1](#) Kurze Besiedlungsgeschichte, Bevölkerungsgruppen
 - [4.2](#) Natürliche Raumeinteilung
 - [4.3](#) Siedlungsräume
 - [4.3.1](#) Vancouver, Mainland
 - [4.3.2](#) Vancouver Island
 - [4.3.3](#) Weiteres British Columbia
 - [4.4](#) Aktuelle Bevölkerungsentwicklung
 - [4.5](#) Migration
 - [4.5.1](#) Wanderungen zwischen Canada und British Columbia
 - [4.5.2](#) Intraprovinziale Migration
 - [4.6](#) Chinesen in British Columbia
 - [4.6.1](#) Derzeitiger Umfang
 - [4.6.2](#) Die ersten Chinesen in West-Canada
 - [4.6.3](#) 95 Jahre Diskriminierung
 - [4.6.4](#) Liberalisierung
 - [4.6.5](#) Asiatische Immigration in den 1990er Jahren
- [5](#) Anhang
 - [5.1](#) Internationale Vergleiche
 - [5.2](#) Canadian Social Trends Spring 1996
 - [5.3](#) Die Besiedlung British Columbias nach Nationalitäten (engl.)
 - [5.4](#) Population by Selected Age Groups - 1994
 - [5.5](#) Population of Selected Centres British Columbia - 1994
- [6](#) Quellenangaben

1 Einleitung

Auch die "Ureinwohner" Kanadas waren einmal Einwanderer. Das Land wurde so zu einem multikulturellem Mosaik, das immer schon vor das Problem des Umgangs mit seiner Bevölkerungszusammensetzung gestellt war. Diese variierte laufend und auch in den letzten Jahren kam es zu neuen Aspekten. Man kann aber behaupten, dass mit einigen traurigen Ausnahmen, besonders in der Mitte des 20. Jahrhunderts, diese Frage hier noch am humansten gehandhabt wurde, verglichen mit dem restlichem amerikanischen Kontinent. Es kam nie zur Auslöschung ganzer Bevölkerungsgruppen und die jetzige Einstellung der gesetzgebenden Vertreter ist für ein G7-Land wie Canada keine Selbstverständlichkeit.

In dieser Arbeit soll vor allem auf die rezentere Immigration eingegangen werden, vorangestellt wird eine generelle Übersicht zur Bevölkerung Kanadas, abschliessend wird die pazifische Provinz British Columbia näher beschrieben.

Eingangs sei auch vermerkt, dass hier der Versuch unternommen wurde sich grossteils auf das neue Medium

Internet zu stützten. Aus der Struktur der angebotenen Information, der zufallsbedingten Art des Erreichens eines Zieles und dem höchst willkürlichem Angebot, selbst offizieller und kompetenter Server, ergeben sich unvermeidliche Mängel beim Quellennachweis.

Alle ULR-Angaben beziehen sich auf Aufrufe von 1996 und sind dementsprechend veraltet. Einige Links zu Abbildungen wurden 2008 überarbeitet.

2 Die Bevölkerung Kanadas

2.1 Geschichtlicher Abriss und heutiger Stand der Bevölkerungsgruppen

Die ersten Einwohner Canadas sind, wie gesagt, auch nur Einwanderer, im Gegensatz zu den später folgenden geschichtlichen grossen Einwanderungswellen kamen sie aus dem Westen, vom Eurasischen Kontinent indem sie die sich periodisch zurückziehende Nordpolareiskappe im Süden, damals am Landweg umgingen. Diese Bevölkerungswegungen erfolgten ab 40.000 Jahren b.p. wellenweise, in kleinen Gruppen zu etwa hundert Jägern und Sammlern. Zwingende Gründe (Bevölkerungsdruck u.a.) scheinen für diese in Summe doch als Völkerwanderung zu bezeichnendes Ereignis nicht vorzuliegen.

2.1.1 Native Peoples

Die arktische Lebenswelt lag während dieser Jahrtausende unter ständigen Klimawechsel. Dieser zwang die ersten Einwanderer hauptsächlich in Richtung Süden, aber auch nach Osten bis Grönland. öfters war auch der Weg über die Beringstrasse gesperrt, was Bevölkerungsgruppen entstehen liess, die heute getrennt erscheinen: Indianer und Inuit

- Indianer der Westküste: stiessen in ihrem Vordringen nach Süden auf reichhaltiges Land, liessen sich nieder und entwickelten mehrere hochrangige Kulturen
- "Prärieindianer": die uns aus den Western-Filmen bekannten Stämme
- "Waldindianer": ab 1000 v.Chr. besiedelten sie Süd-Ontario, sie waren die ersten die im heutigen Canada mit dem "Weissen Mann" in Kontakt kamen (Huronen, Irokesen)

Die Inuit:

- Dorset: kamen vor der Kälteperiode ab 1500 v.Chr., durch die sie von den folgenden getrennt wurden
- Thule: kamen um 900 v.Chr., in grösseren sozialen Gefügen und anpassungsfähiger als ihre Vorgänger. Sie sind die eigentlichen Vorfahren der Innuits oder Eskimos.

Als die Ureinwohner im 16. Jhd. Mit dem europäischen Entdeckern zusammentrafen, lebten etwa 200.000 Indianer und Innuits in den verschiedenen Sprach und Kulturregionen. Heute bilden diese ethnischen Gruppen lediglich etwa 2% der Gesamtbevölkerung Canadas (1991: 450.000 Indianer, 35.000 Innuits, 100.000 Metis). Die Innuits bewohnen die Küste des arktischen Ozeans, Nord-Québec und die Küste Labradors. (Indianer siehe eigenes Referat).

Echt beeinflusst durch die Ankunft der Europäer, wurden diese Völker erst ab den 20er Jahren unseres Jahrhunderts, dafür dann aber im negativen Sinne. Bis dahin kam es zwischen den "alten" und den "neuen" Einwohnern Canadas zu keinen nennenswerten Konflikten: territoriale überschneidungen gab es nicht, der britisch geprägte Rechtsstaat erhob keinen Anspruch auf die kaum europäisch besiedelten Territories, und besonders die Innuits hatten sowieso kein Verständnis für unser Sozialgefüge. Bis 1920 war also das Zusammenleben für beide positiv (von ein paar Seuchen und Missionaren abgesehen), man tauschte im Prinzip Felle gegen Werkzeug und Waffen für die Jagd. 1940 war in Europa der Durst nach Fellen endgültig gelöscht, die Wirtschaft der Native People brach zusammen.

Grippe und Tuberkulose dezimierten 2/3 der Innuits. Die canadische Regierung interveniert 1958, bei einer Säuglingssterblichkeit von 257‰ reichlich spät. Nicht nur Gesundheitsprogramme wurden gestartet, man forcierte auch die bis dahin völlig ignorierte Integration, aber das Ansiedeln in "europäischen Dörfern" führte wohl eher zur Ghettoisierung mit allen ihren Folgen. 50% der Innuits sind unter 25 Jahre alt, sie wenden sich nun progressiv wieder ihren ursprünglichen Lebensstilen zu, und vermarkten dies touristisch

In den Territories (NW und Yukon) gibt es keine Reservate, Indianer und Innuits stellen dort 85% der Bevölkerung, der Grossteil von ihnen wohnt aber verstreut über die Provinzen im Süden, wo sie nur kleine segregierte Minoritäten bilden. Doch der langjährige Ausschluss aus der canadischen Gesellschaft (Wahlrecht 1960...) half diesen Bevölkerungsgruppen ihre Eigenheit zu bewahren, auch wenn ihnen nicht-traditionelle Religion, Medizin und Schule aufgepfropft wurde. Es gibt heute ein Wiederaufkommen eines nationalen Selbstbewusstseins. Das wurde auch in Ottawa erkannt: im April 1999 werden die Grenzen der canadischen Arktis neugezogen. Der Kompromiss entstand nach jahrelangen Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und den Inuit. 2,2 Millionen Quadratkilometer werden ausgegliedert, mit Recht auf Eigenverwaltung und Mitsprache bei den Schürfrechten, 350.000 km² gehen in den direkten Besitz der Innuits über.

2.1.2 Europäer

Vor allem Franzosen, Briten, Iren und Deutsche. Die Franzosen kolonisierten als erste das Land ab dem 16. Jhd. Aber Kanada ist in erster Linie Britisch und es handelt sich eigentlich um royalistische Flüchtlinge (Empire Loyalists) der amerikanischen Revolution ab dem 18. Jhd. Elisabeth II ist noch immer Staatsoberhaupt. Sie alle besiedelten das Land vom St. Lawrence River her und drangen nach Nordwesten vor. Die Westküste wurde erst im 19. Jhd. durch ihre Goldfunde bekannt. Die Besiedlung erfolgte aber vom Süden her.

Ukrainer kamen im 18. Jhd., angezogen von freien Farmen im Westen und sind sie heute noch stark in den Prärien (Manitoba, Saskatchewan) vertreten. Ihre ethnische Vorherrschaft wurde durch spätere slawische Einwanderer nie ernstlich angefochten.

2.1.3 New Immigrants

Hierzu zählen vor allem die Chinesen unter den Asiaten. Sie sind die ersten Einwanderer nach den Native Peoples die wieder aus dem Westen kamen, dort sind sie auch am meisten vertreten. Angelockt wurden sie ursprünglich durch die Goldfunde, effektiv arbeiteten sie aber meistens an Bau der Canadian Pacific Bahn mit und konnten sich am Anfang des 20. Jhd. gut in ihrer neuen Heimat einleben, sehr zum Neid der "weissen Kaufleute". 1923 kam es zum Chinese Immigration Act. Er blockierte die Einwanderung aus Asien so erfolgreich dass bis 1947 ganze 12 Chinesen einreisen konnten. (Siehe auch Kap. 4.6 Chinesen in British Columbia)

Ab 1960 wurden die Einwanderungsbestimmungen gelockert und so kamen weitere, andere Nationalitäten ins Land. Der Multikulturalismus ist in Canada nun gesetzlich verankert. (Siehe auch Kap. 3.2 Politik des Multikulturalismus.)

2.2 Bevölkerungsentwicklung, Gründe

2.2.1 Ausmass, Zusammensetzung

Laut einer Hochrechnung eines privaten statistischen Servers betrug die Bevölkerung Kanadas am 4.4.1996 30.136.743 Einwohner. Seit 1600 stieg die Bevölkerungszahl quasi exponentiell auf diese nun 30 Millionen an: im 17. Jhd. schwankte sie nur wenig um etwa 200.000, davon etwa noch die Hälfte Amerindianer. Um 1780 Anstieg auf 320.000 infolge der Unruhe weiter südlich und der Entscheidung Canada britisch zu halten. Ab dann gigantischer Aufschwung: 2,5 Millionen um 1850. Für den weiteren Verlauf siehe Abbildung 1.

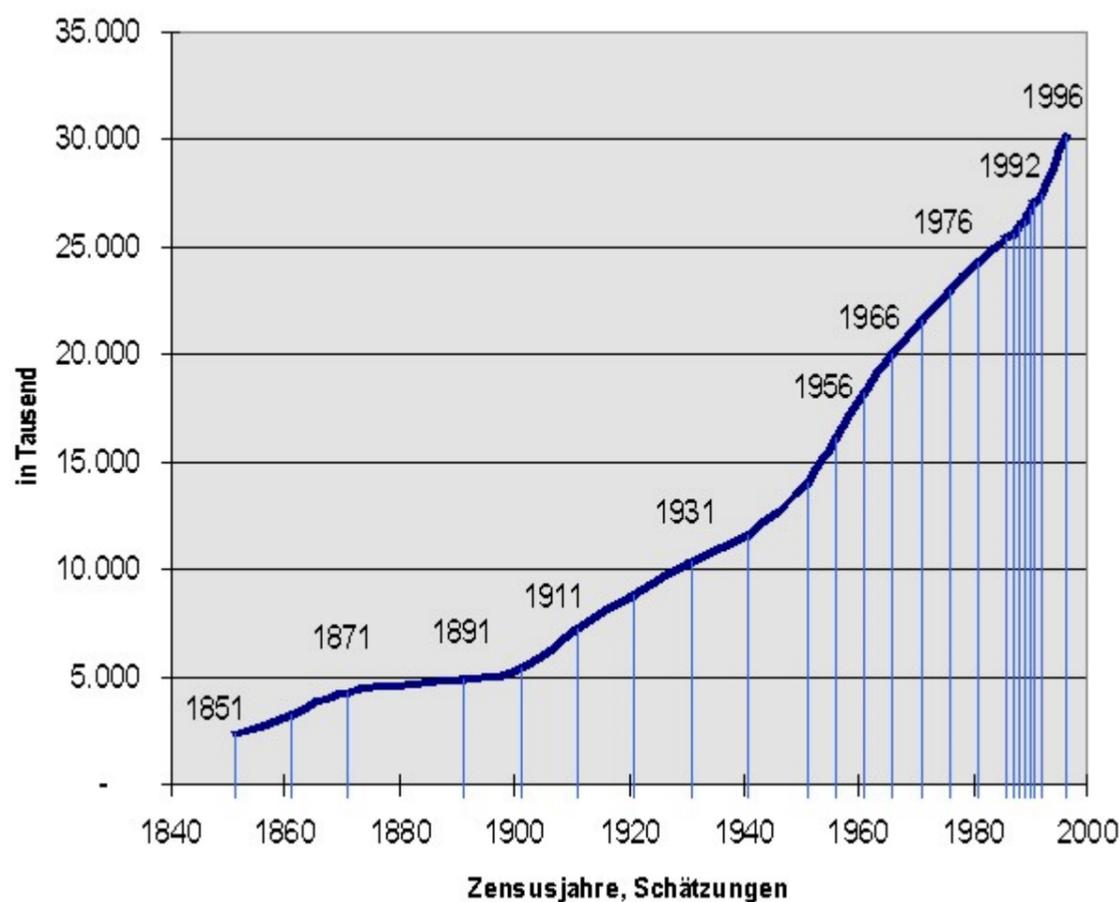


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 1851-1996, absolut in Tausend (Quelle: Canadian Yearbooks 1992, 1994 und Internet: www.co.org)

Doch Abbildung 2 macht die Unterschiede im Ursprung dieses Bevölkerungszuwachses deutlich: trotz massiver Werbekampagnen zur Besiedlung des unbarmharten Westen ("the last, best west") in Europa und den in Vereinigten Staaten, blieb der Hauptmotor immer die Fruchtbarkeit.

Nach dem 2. Weltkrieg herrschen Babyboom-Verhältnisse wie in Europa, ab 1960 nimmt die Immigration wieder stark zu.

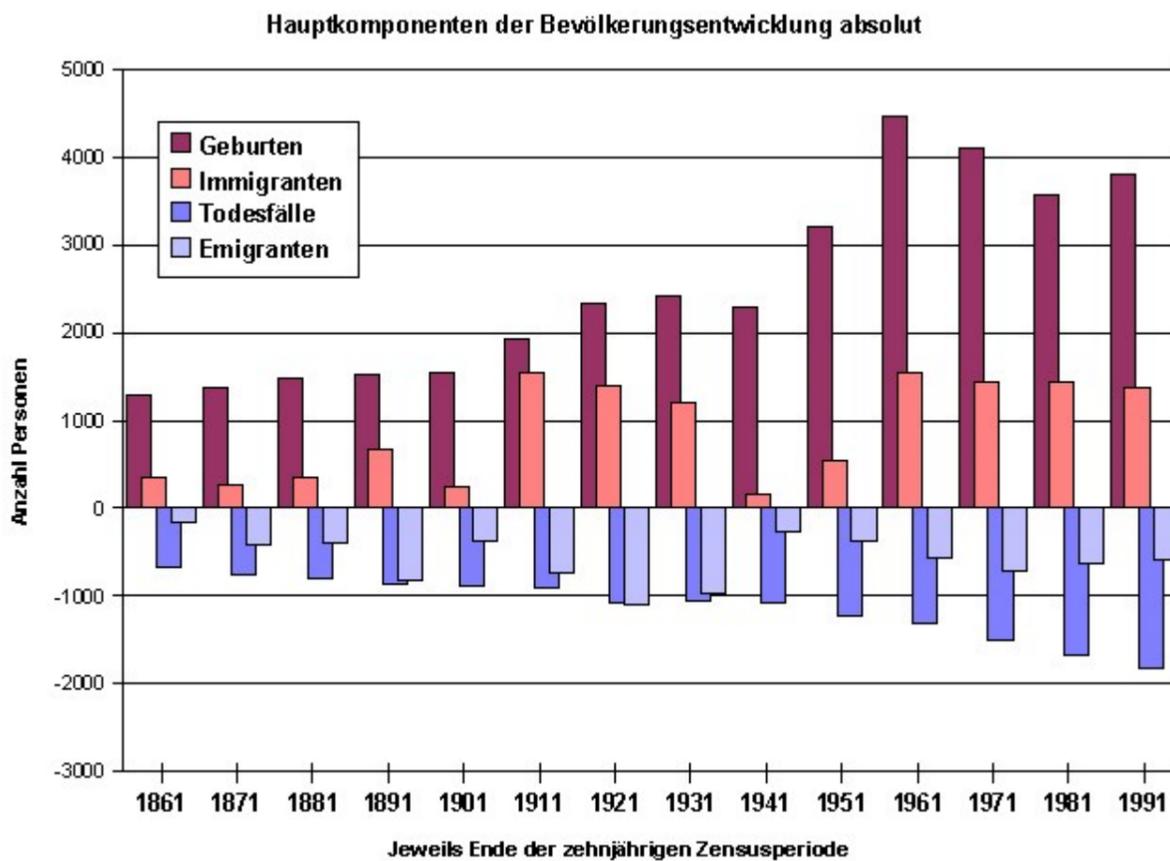


Abbildung 2: Hauptkomponenten der Bevölkerungsentwicklung, absolut (Quelle: Canadian Yearbook 1994)

2.2.2 Immigration und Bevölkerungszusammensetzung

Alle Wanderungen fallen unter den Typ "Fernwanderung", da ja der Grossteil der Einwanderer aus übersee kam/kommt. Die Motive sind ökonomischer Art, bis nach dem 2. Weltkrieg wurde nach Herkunftsland "selektiert". Vorrangig versuchte man Briten und Iren anzuwerben, doch bald stellte sich heraus das die weiten Ebenen im Westen so nicht gefüllt werden konnten, als griff man auf die nächststehenden Bevölkerungsgruppen zurück: germanischer und später slawischer Abstammung.

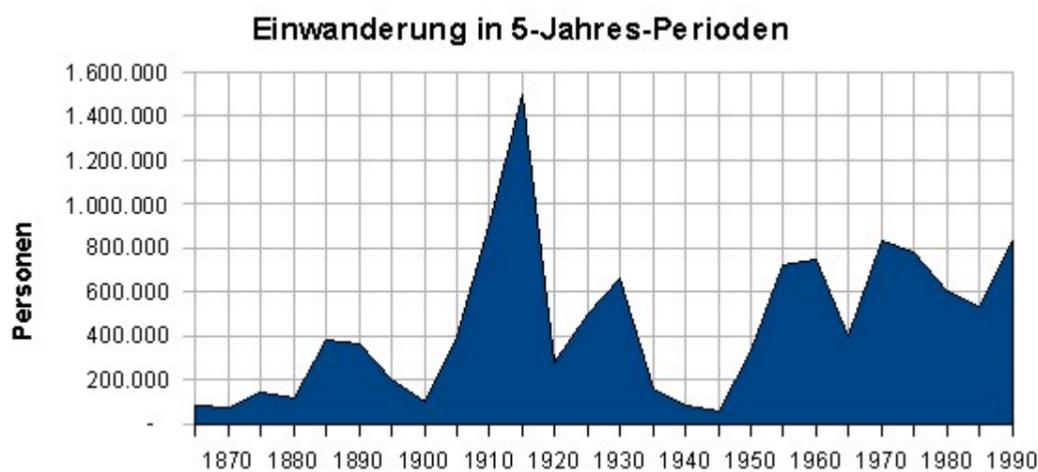


Abbildung 3: Einwanderung nach Canada, Verlaufskurve (Quelle: Employment and Immigration Canada, 1989. Nach E.L. Tepper 1994, ergänzt)

Die moderneren Einwanderungszyklen sind sichtbar wirtschaftlicher Natur (Abbildung 3). In der zweiten Hälfte des 19. Jhd. blieb die Einwanderung noch gering. Da viele Immigranten in die USA weiterzogen, ergab sich bis in die 1890er Jahre eine negative Wanderungsbilanz. Sie konnte erst durch eine aktive Einwanderungspolitik umgekehrt werden. Lediglich in den 1910ern erreichte auch die Einwanderung auch bis heute nicht übertroffene Ausmasse: lag sie 1901 bei 50.000, so kamen 1913 400.000 nach Canada. Nicht ausser Acht lassen sollte man die Auswanderungen die auch in den 1920ern und besonders in den Krisenjahren sehr hoch waren. (Abbildung 2). Freies Land in den kanadischen Prärieprovinzen sowie gezielte Anwerbungen in Europa und zahlreiche Vergünstigungen durch die Regierung haben die bisher nicht übertroffene Zuwanderung bewirkt. So zahlte z.B. auch die irische Regierung den Auswanderungswilligen die überfahrt. Durch das progressive Anwerben und auch Nachkommen nicht-britischer Europäer änderte sich auch die duale anglo-französische Struktur, die in der Verfassung von 1867 festgehalten ist.

Das breiter gewordene ethnische Spektrum hatte besonders bei der anglocanadischen Bevölkerung ängste ausgelöst, ging es doch darum die "britische Zivilisation" zu erhalten. Betroffen waren vor allem Asiaten, deren kulturelle Distanz zu den europäischen Gruppen als besonders aufprallend empfunden wurde und die als nicht assimilierbar galten. Auch die Ansiedlung anderer Bevölkerungsgruppen stiess auf erheblichen Widerstand, besonders in den Jahren der Depression der 1930er Jahre. Andere Ethnien wurden wohl toleriert, wobei man allerdings erwartete, dass sie sich möglichst bald assimilieren und der führenden anglocanadischen Gesellschaft anschliessen würden (Zum Leidwesen der Québecer).

Nach dem 2. Weltkrieg veränderte sich die Situation sowohl für die Einwanderungspolitik als auch die Einstellung zu den ethnischen Gruppen im Land. Canada beteiligte sich an der Weltpolitik (UNO und NATO), internationales Ansehen und Verantwortung nahmen zu. Die bisherige Einwanderungspraxis mit offenkundiger Diskriminierung und der Bevorzugung von Westeuropäern entsprach nicht mehr dem neuen Verständnis, die Bereitschaft der Bevölkerung Flüchtlinge aus Afrika und Asien aufzunehmen verstärkte sich. Auch wurde man sich der Bedeutung der Einwanderer für die Wirtschaft des Landes und der Bevölkerungsentwicklung bei rapide sinkenden Geburtenzahlen bewusst. So erliess die Regierung in den 60er Jahren eine Reihe von erglänzenden Bestimmungen, und 1978 folgte ein neues Einwanderungsgesetz.

An die Stelle ethnischer Auswahlkriterien (nächste Verwandtschaft zu Briten) sind demographische und ökonomische Gesichtspunkte getreten. Entsprechend werden Planzahlen pro Jahr wie auch Berufe von Bewerbern mit dem Bedarf der Wirtschaft und besonders des Arbeitsmarktes abgestimmt. Grosse Kontingente entfallen aber doch auf Familienzusammenführung und Flüchtlinge, bevorzugt werden Unternehmer und Investoren.

Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Immigration wieder sprunghaft an, bis 1960 kamen zwei Millionen, davon 80% aus dem kriegszerstörten Europa. Doch anschliessend änderten sich die Verhältnisse recht eindeutig, siehe Abbildung 4. Das Niveau bleibt von 1961 bis 1991 annähernd gleich hoch, doch werden europäische Einwanderer durch Asiaten "ersetzt". Die Immigration aus Ländern mit ähnlichen Lebensstandard (USA, Australien) steigt noch bis 1971 (Wirtschaftsboom, Expo67), wird jedoch bis 1991 verschwindend gering. Einwanderer aus ärmeren Erdteilen (Afrika, Lateinamerika,...) nehmen langsam zu, hierbei ist aber zu bemerken, dass sich auch unter den Asiaten Einwanderer aus Dritte-Welt-Ländern befinden, vor allem vietnamesische Flüchtlinge ab 1970.

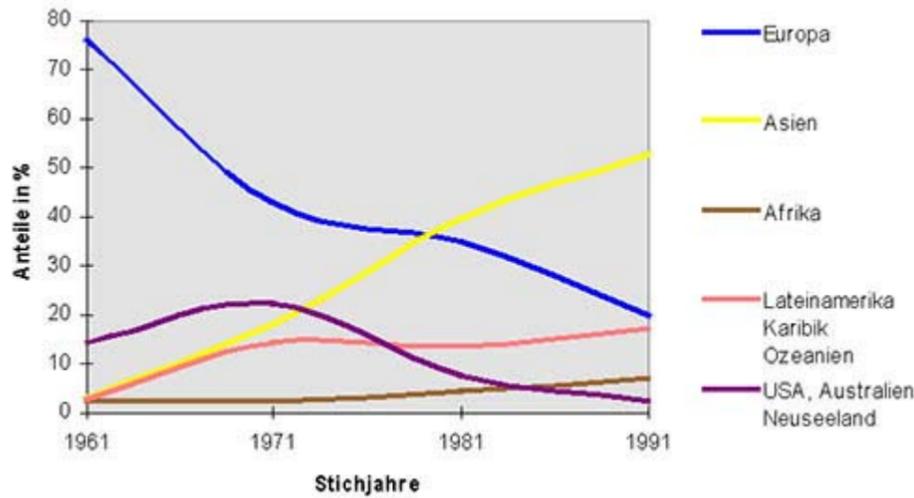


Abbildung 4: Herkunft der Immigranten 1961-1991 (Quelle: Canadian Yearbook, verschiedenen Jahre, geglättete Kurven)

Die Ankunft anderer Immigranten wirkt sich letztendlich auch auf die Gesamtzusammensetzung der canadischen Bevölkerung, dem ethnische Profil, aus, siehe Abbildung 5. Gefragt wurde hier nach der nationalen Zugehörigkeit zu vorgegebenen Gruppen oder die Abstammung. Zum Vergleich dienen Zählungen aus den Jahren 1971 und 1991, ab 1981 wurden auch Mehrfachnennungen zugelassen, wodurch das Bild zwar komplizierter, aber wirklichkeitsnäher wird.

Bei der Gegenüberstellung der Profile in Abbildung 5 lassen sich neue Entwicklungen erkennen. Zu den beiden charter groups bekannten sich 1991 weitaus weniger als 1971. Dabei fällt auf, dass der Anteil der Frankokanadier nur relativ gering zurückging, und auch die Angabe "Frankreich u.a." kommt nur begrenzt vor. Das lässt darauf schliessen, dass sich diese Gruppe nach aussen abschliesst und kaum mit anderen Ethnien verbindet. Bei den Briten hingegen sind die "Verbindungen" auffallend hoch und ihr Anteil an den Einfachnennungen nahm stark ab. Dies ist auch eine Folge ihrer weiten räumlichen Verbreitung, wären die Gruppen französischer Herkunft überwiegend in Québec konzentriert ist.

Auffällig ist auch der Rückgang der eindeutigen Nennungen bei jenen die schon vor Jahrzehnten ins Land kamen und seit langem kaum durch neue Einwanderer verstärkt wurden. Dies deutet auf Assimilierung hin, In Summe bleibt die Einwanderung gleich stark, alles Neue kommt also aus Asien.

Auf Herkunft und Zusammensetzung der Immigranten wird noch im Kapitel 3 Immigration heute näher eingegangen.

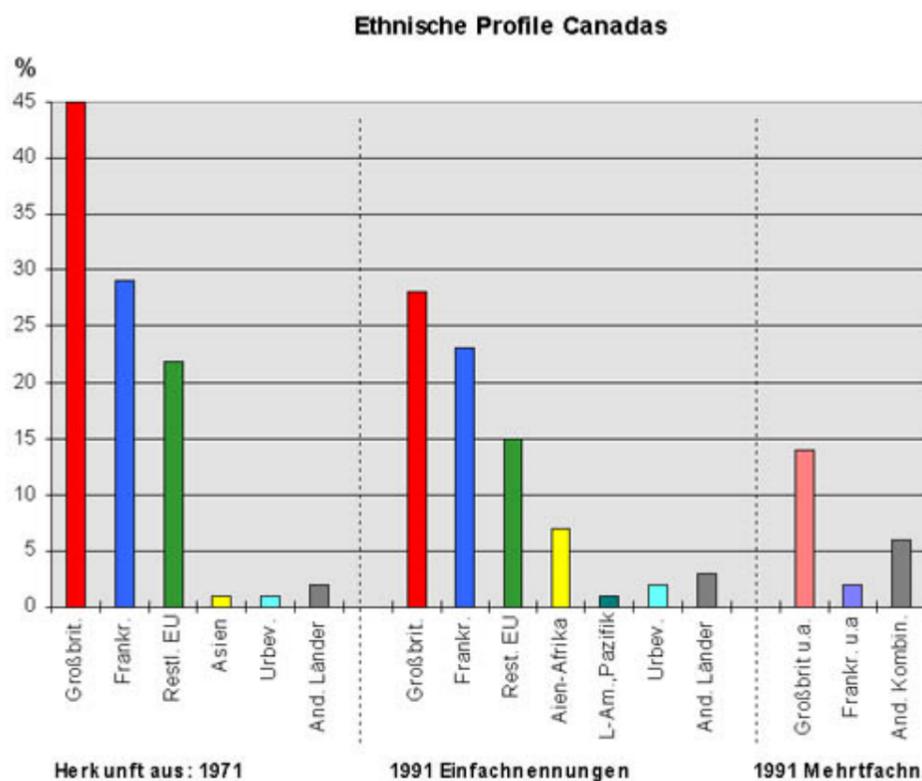


Abbildung 5: Ethnische Profile Canadas 1971 und 1991 (Quelle: Census of Canada 1971 und 1991)

2.2.3 Binnenwanderung

Generell nahm die Migration innerhalb Canadas seit 1990/1991 ab, die canadische Regierung erklärt dies mit der wirtschaftlichen Lage. 1993/1994 lag die Zahl der Gesamtmigranten bei 1.472.249, davon sind aber nur

etwa 180.000 Immigranten. Neufundland übernimmt nach neun Jahren wieder die stärkste Abwanderungsrate, 24% der Binnenwanderer haben Ontario als Ziel. Generell fallen in Tabelle 1: Migration die Minuszeichen auf.

British Columbia war die einzige Provinz die 1993/94 mehr Zuwachs durch interne Migration verzeichnete als durch internationale Immigration. Neben der gewichtsmässig vernachlässigbaren Prince-Edward-Insel ist British Columbia überhaupt die einzige Provinz mit positiven Migrationswerten. Ontario, Québec und Alberta verlieren intern an Bevölkerung (besonders in Richtung British Columbia), doch wird dies durch eine drei Mal so hohe internationale Zuwanderung in den Schatten gestellt. Dieser Trend nahm 1995 aber erstmals seit 10 Jahren ab.

Vancouver kennt seit drei Jahren die stärksten Zuwanderungsströme des Landes (Kap. 4 British Columbia).

1993-1994	Interprovinziale Migration			Migrationsrate Jän. 1994 (%)
	Ein	Aus	Differenz	
Terre-Neuve	6 580	11 532	-4 952	-8,49
Ile-du-Prince-Édouard	2 688	2 066	622	4,65
Nouvelle-Écosse	15 259	17 146	-1 887	-2,02
Nouveau-Brunswick	10 725	11 396	-671	-0,89
Québec	23 777	32 535	-8 758	-1,20
Ontario	64 625	74 045	-9 420	-0,87
Manitoba	15 253	19 867	-4 614	-4,10
Saskatchewan	16 828	22 259	-5 431	-5,37
Alberta	51 763	53 393	-1 630	-0,63
Colombie-Britannique	76 549	38 678	37 871	10,44
Yukon	1 558	2 652	-1 094	-36,96
Territoires du Nord-Ouest	3 303	3 339	-36	-0,56

Tabelle 1: Migration (Quelle: Statistics Canada "Le Quotidien" vom 15. 8. 1995
Internet: www.statcan.ca/daily/francais/950815/q950815.htm
Migrationsjahr: 1. April bis 31. März, Bevölkerungsstand 1.1.1994)

Zusammen mit den Internationalen Wanderungen (siehe Kap. 3.3 Herkunft und Zielgebiete der Immigranten, Tabelle 8: Immigration nach Zielgebieten) ergibt dies folgende Werte für die Wanderungsstatistik:

	1993-1994 Gesamtbilanz	1992-1993 Gesamtbilanz	Nettowanderungs- rate Jän. 1994 (%)
Terre-Neuve	-4 549	-2 594	-7,81
Ile-du-Prince-Édouard	689	724	5,15
Nouvelle-Écosse	343	1 649	0,37
Nouveau-Brunswick	-1 035	-1 477	-1,37
Québec	19 663	32 747	2,70
Ontario	87 532	107 655	8,05
Manitoba	-2 417	-2 394	-2,14
Saskatchewan	-4 156	-4 705	-4,65
Alberta	8 419	8 764	3,12
Colombie-Britannique	78 970	71 217	21,69
Yukon	-1 055	-220	-36,37
Territoires du Nord-Ouest	15	-338	0,23
CANADA	182 419	211 028	6,27

Tabelle 2: Wanderungsbilanz (Quelle: Statistics Canada "Le Quotidien" vom 15. 8. 1995
Internet: www.statcan.ca/daily/francais/950815/q950815.htm
Migrationsjahr: 1. April bis 31. März, Bevölkerungsstand 1.1.1994)

Die stark positiven Werte sind in rot hervorgehoben. British Columbia sticht hier besonders hervor da die Provinz als einzige positive Binnenwanderungsraten mit positiver internationaler Wanderung verbindet. Ontario wird durch die starke internationale Zuwanderung vorangetrieben. Neufundland hingegen ist durch eine starke Binnenabwanderung gekennzeichnet; die auf Fischfang ausgerichteten Industrien sind dort in der Krise, klimatisch ist diese Region auch nicht bevorzugt.

2.3 Bevölkerungsstruktur

2.3.1 Altersstruktur

Canada ist immer noch ein "junges" Land. Mit einer Wachstumsrate von 1,1 ‰ (1993), liegt Canada noch weit vor europäischen Verhältnissen (D: 0,8; F:0,5; GB: -0,3), doch fließt hier auch die Immigration ein.

Trotz einer schwach höheren Kindersterblichkeit als in Europa (teils auf die Verhältnisse bei den Ureinwohnern zurückzuführen), ist die Lebenserwartung um etwa zwei Jahre höher als im europäischen Vergleichsraum. (1994: w: 81; m: 74).

Wie alle westlichen Industrieländer beklagt jedoch auch Canada ein Altern der Bevölkerung: das Medianalter lag 1992 bei 33,8 Jahren, nur von 1952 bis 1966 verringerte es sich (27,7 auf 25,4). Im Laufe der Zeit vereinheitlichten sich die regionalen Unterschiede. Grund der Alterung ist auch hier das Sinken der Fertilitätsraten. 1921 war die totale Fertilitätsrate (TFR) bei 3,5. Bis 1935 sank sie auf 2,6; zu Beginn der 1940er Jahre steigt sie kontinuierlich an um nach dem Krieg 4,0 zu erreichen. Sie hält sich bis Mitte der 1960er Jahre auf hohem Niveau um dann scharf abzusinken. Seit 1970 ist die TFR in Kanada unter den kritischen Niveau von 2,1; Ende der 1980er Jahre erreichte sie ihren Tiefpunkt mit 1,7. Interessanterweise ist seit 1988 wieder ein Ansteigen zu vermerken, 1,8‰ 1994. Abbildung 6 veranschaulicht grob das Altern der Bevölkerung.

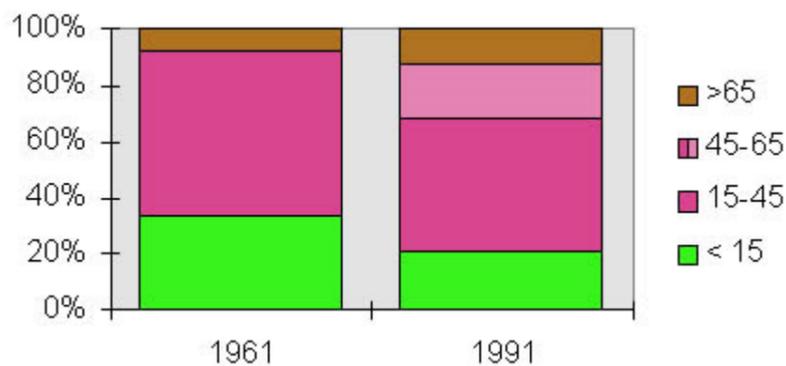


Abbildung 6: Alterung der Bevölkerung (Quelle: Statistics Canada, CANSIM)

Eingebremst wird diese Alterung durch die „neuen Immigranten“: war das Verhältnis Natürliche Bevölkerungsbilanz - Wanderungsbilanz 1985 bei 0,20, so liegt es 1991 bei 0,87. Das hat auch zur Folge, daß die Bevölkerung Canadas immer noch jünger als jene der USA oder Europas ist. Trotzdem weicht in der Alterspyramide die Glockenform (1961) der europäischen Verhältnissen bekannten Bienenkorbform mit verengter Basis (Abbildung 7).

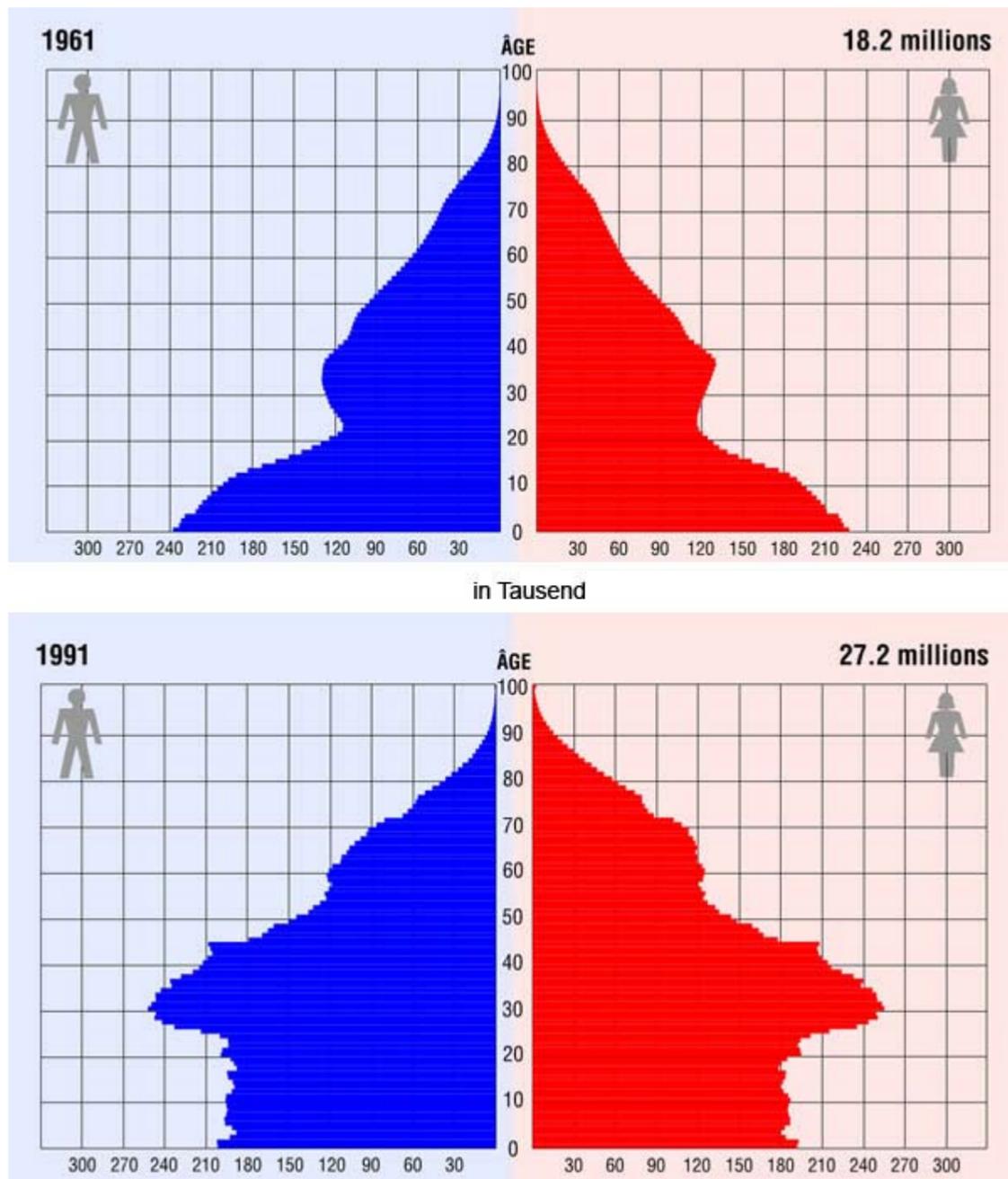


Abbildung 7: Alterspyramiden Canada 1961 und 1991 im Overlay
(Quelle: Statistics Canada, demography division)

Internet (2008): http://www12.statcan.ca/francais/census06/analysis/agesex/vignettes/cda06pymd_f.html

2.3.2 Bevölkerungsdichte, Siedlungsstruktur

89% Canadas sind nicht permanent besiedeltes Land und ein Grossteil des Staatsgebietes befindet sich nördlich des 49. Breitengrades wobei es viele Klimazonen abdeckt, von denen die meisten für den Menschen höchst ungeeignet sind. Die folgende Tabelle 3: Canadas Bevölkerung nach Provinzen und Territories macht sichtbar, dass eine Betrachtung nach den übergeordneten administrativen Grenzen wenig Sinn ergibt. Abgesehen von Prince-Edward-Island, ist keine Provinz flächendeckend besiedelt.

Die Atlantischen Provinzen sind prinzipiell nur an den Ufern besiedelt.

58% der Bevölkerung lebt zwischen der Amerikanischen Grenze und einem 1050km langen Streifen zwischen Québec City und Sault Ste. Marie. Dazwischen liegen die Weltstädte Montréal, Ottawa-Hull, Toronto, sowie Hamilton, London, Windsor und Kitchener.

Entlang der Flussläufe oder z.B. rund um den See St-Jean ergeben sich weitere schmale zusammenhängende Siedlungszonen. Ab einer Linie St-James-Bay - Lake Superior reißen die zusammenhängenden Gebilde ab, es gibt verschieden grosse, isolierte Siedlungsplätze.

Einigermaßen zusammenhängende Bevölkerungszonen (um 5 bis 10 Einw./km²) gibt es südlich des Lake Winnipeg, in der südlichen Hälfte von Saskatchewan und im Südosten Albertas. Dieser Block ist der grösste Bereich zusammenhängender Besiedlung, beherbergt aber nur 6,2% der Bevölkerung des Landes.

British Columbia weist wieder nur linienhafte Besiedlung auf: an den Küsten des Strait of Georgia und den inneren Flussläufen.

In den Territories nördlich des 60. Breitengrades gibt es nur mehr noch in Yukon Bereiche wo man alle 100km einen Ort findet (Streusiedlung).

Provinces, Territoires	Fläche, km ²	Dichte 95	1.1.94	1.1.95
Terre-Neuve	371.653	1,5	582.700	577.900
Ile-du-Prince-Édouard	5.660	30,0	133.900	135.600
Nouvelle-Écosse	52.841	17,7	932.700	935.800
Nouveau-Brunswick	71.569	10,6	756.700	759.100
Québec	1.357.655	5,4	7.270.400	7.308.200
Ontario	916.734	12,0	10.872.700	11.004.800
Manitoba	547.704	2,1	1.126.100	1.131.600
Saskatchewan	570.113	1,8	1.010.900	1.013.600
Alberta	638.233	4,3	2.701.400	2.727.300
Colombie-Britannique	892.677	4,2	3.627.000	3.712.100
Yukon	531.844	0,05	29.600	29.700
Territoires du Nord-Ouest	3.246.389	0,02	64.300	65.400
CANADA	9.203.054	3,2	29.108.300	29.413.100

Tabelle 3: Canadas Bevölkerung nach Provinzen und Territories
(Quelle: Canadian Government Services (Internet: <http://canada.gc.ca/>), Canadian Yearbook 1994)

Aus diesen Gründen führten die canadischen Behörden den "Census of Metropolitan Areas" ein. Es handelt sich um grosse urbane zusammenhängende Gebiete die den Kern, die angrenzenden Stadtgebiete aber auch den umgebenden, wirtschaftlich vernetzten ruralen Raum verbinden. Canada zählt zu den urbanisieretsten Ländern der Welt, die Verstädterung erreicht nun ca. 80%, so erfasst dieser spezielle Zensus auch den Grossteil der Bevölkerung. Geographische Lage siehe Abbildung 11 oberer Teil, Größen in untenstehender Abbildung.

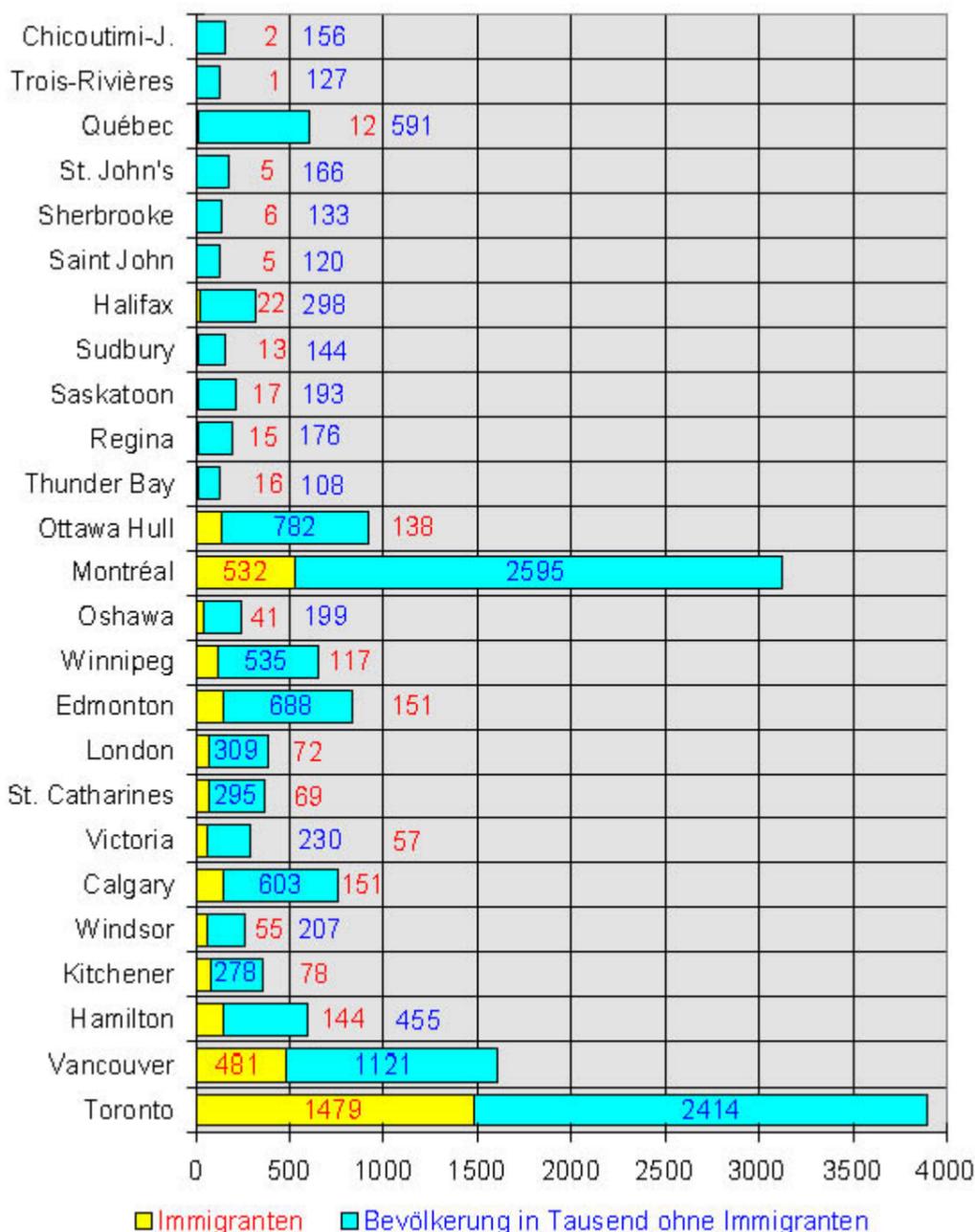


Abbildung 8: Census Metropolitan Areas 1991 in Tausend
(Quelle: Statistics Canada, Census of Canada 1991, Social Trends und Canada Yearbook 1994)

Um das Ausmaß dieser CMAs zu erfassen seien hier die Einwohner einiger CMAs und jene der eigentlichen Stadt gegenübergestellt:

	CMA	Stadt
Toronto	3,839.046	635.395
Montréal	3,127.242	1,017.666
Vancouver	1,602.502	471.844
Ottawa-Hull	920.857	-

Ottawa	-	313.987
Hull	-	60.707
Edmonton	839.924	616.741
Calgary	754.033	710.677
Winnipeg	652.354	616.790
Québec	645.550	167.517
Hamilton	599.760	318.499

Tabelle 4: CMAs und Städte im Vergleich 1991
(Quelle: The Statesman's Yearbook 1994/1995)

Schon früh erreichten die Provinzen Canadas 50% Verstädterungsgrad: British Columbia, Ontario und Québec ab 1921, Manitoba 1951, Alberta 1961 und Saskatchewan 1971. Nur Prince Edward Island ist noch überwiegend ländlich geprägt. Auch die "Census Metropolitan Areas" (CMAs) wachsen gewaltig: von 1951 bis 1986 verdreifachte sich das Ausmaß der meisten Zentren, Calgary's CMA wuchs mit dem Faktor 4,7 am stärksten. Kurzfristig kannten aber die CMAs einzelner Prärie-Städte auch negative Raten, besonders Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre.

%	1931	1961	1991
Stadt	53	70	77
Land landw.	31	11	3
Land n.lw.	16	19	20

Tabelle 5: Fortschreitende Verstädterung
(Quelle: OECD-Observer, Internet via CANSIM)

Etwa ein Drittel der Bevölkerung Canadas lebt in den 3 grössten CMAs (Toronto, Montréal und Vancouver), 60% der Immigranten sind ebenfalls in diesen Stadtgebieten zu finden. Siehe eigenes Kapitel.

2.3.3 Beschäftigungsstruktur

In der canadische Statistik ist Unterteilung in drei Wirtschaftssektoren nicht üblich, viel mehr besteht eine Sechsteilung. Auch hier schrumpft der Landwirtschaftssektor auf 3-4% im Landesdurchschnitt, jedoch gibt es gewaltige regionale Unterschiede, so zählt die Kornkammer Saskatchewan 1986 noch 19% Aktive in der Landwirtschaft. Immer mit hohen Zahlen vertreten ist die sog. Clerical Group, besonders aber in Ontario und Alberta, im nationalen Durchschnitt bei 18%, dies ist auf die breite Definition dieses Standes zurückzuführen. Der Industrie-Sektor tut sich besonders in Ontario, Québec und New Brunswick hervor. Bis 1993 sank der Landwirtschaftssektor auf 2,4%, das steht im direkten Zusammenhang mit der Abwanderung aus den Provinzen Saskatchewan und Manitoba (siehe Tabelle 2: Wanderungsbilanz).

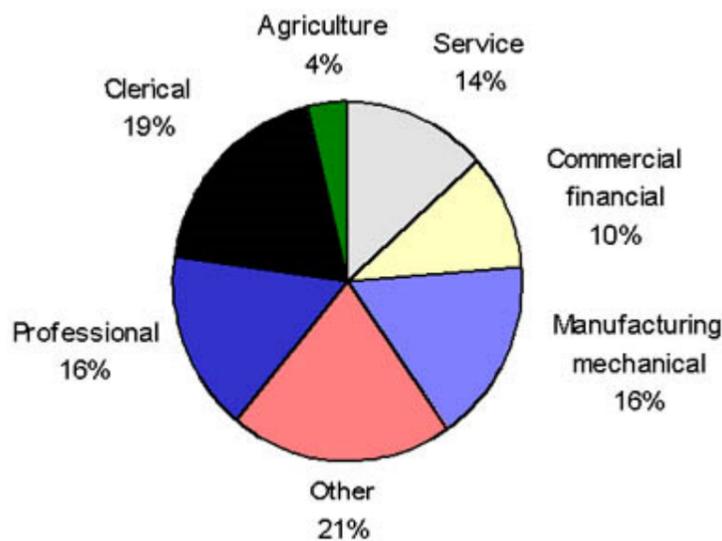


Abbildung 9: Bevölkerung Canada nach Wirtschaftsabteilungen 1986
(Quelle: Statistics Canada, Census of Canada 1991, p. 93-151)

Canada zählt zu den reichsten Ländern der Welt und verfügt über ein weitaus besseres Sozialnetz als der südliche Nachbar. In dem wirtschaftlich liberal geprägten Staat herrscht dennoch eine starke Beschäftigung. Dies ist in der folgenden Tabelle 6 ersichtlich, zum Vergleich: österreicher Erwerbsquote liegt unter 50%. Regional gibt es dennoch Unterschiede, so ist das abseits gelegene und dünn besiedelte Neufundland an letzter Stelle anzutreffen. Dies ist auch der Grund für den regen negativen Wanderungssaldo. Dennoch gibt es landesweit eine relativ hohe Arbeitslosigkeit. Das allseits aufstrebende British Columbia weist nur den Canada-Durchschnitt auf, verzeichnet aber als einzige Provinz neben Saskatchewan ein Zuwachsen der Erwerbsquote.

Hinter diesen hohen Erwerbsquoten verbergen sich aber zum Teil hohe Arbeitslosenraten, ebenfalls in Tabelle 6 ersichtlich. Die atlantischen Provinzen sind hier besonders betroffen. Neu-Schottland und Neu-Braunschweig haben doch zusammen 1,7 Millionen Einwohner und beeinflussen den Canada-Durchschnitt negativ. Auch Québec macht mit fast 11% kein gutes Bild, dies ist allerdings keine neue Erscheinung, trotz der Jahrzehnte andauernden Versuche sich auch wirtschaftlich gegenüber den Toronto & Co zu behaupten mangelt es im francophonen Bereich immer noch an wirtschaftlichen Aufwind. Gegen Westen sinken die Arbeitslosenzahlen, aber ohne drastische Unterschiede.

Allgemeine Erwerbsquote Arbeitslosenrate
(activity rate/taux d'activité) in %
saisonsschwankungsbereinigt in %

März 1996

Terre-Neuve	50,7	19,1
Ile-du-Prince-Édouard	65,5	14,1
Nouvelle-Écosse	59,4	12,6
Nouveau-Brunswick	58,3	10,0
Québec	62,1	10,9
Ontario	66,0	8,9
Manitoba	66,4	7,2
Saskatchewan	66,0	7,3
Alberta	72,5	7,1
Colombie-Britannique	65,3	8,6
Canada	64,8	9,3

Tabelle 6: Erwerbsquoten und Arbeitslosigkeit März 1996

(Quelle: Statistics Canada, Le Quotidien, verschiedenen Ausgaben, Internet: <http://www.statcan.ca/Documents/Francais/Subjects/Labour/LFS/lfs-fr.htm>)

3 Immigration heute

3.1 Einleitend

Canada war und ist "neues" Land. Man könnte glauben, dass Werbeaktionen wie "160 acres free land - comme to Canada" der Vergangenheit angehören. Selbstverständlich findet man derartige Zeitungsinserate nicht mehr, sie schauen nur anders aus: die gute Hälfte aller canadischen Internet-Seiten betreffen die Immigration, aber nicht als Problem wie man meinen könnte. Die erste wichtige Frage im "CIC Citenship and Immigration Canada", einer offiziellen Stelle des Federal Government, ist "How to become a canadian citizen". Es folgen rechtliche Bestimmungen und Auflagen, in keiner Weise vergleichbar mit unseren europäisch Verhältnissen. Noch interessanter sind die Homepages der Provincial Governments, z. B. von Manitoba: hier sind werbemässig aufgelistet: die schon vertretenen Volksgruppen, Arbeitsmöglichkeiten, Adressen offizieller Stellen des sozialen Wohnbaus, und Klimawerte. Danach ein nicht unbedeutender Absatz: "Sie immigrieren im Winter". Man umsorgt ernsthaft die potentiellen Neuankömmlinge und ratet ihnen an feste Schuhe, Schal und Mütze zu denken. Auch sind z. B. in Vancouver private Anwaltskanzleien vertreten, bei denen man ein neues Leben buchen kann, einfacher als hier in einem Reisebüro: Papiere, Job, Wohnung, alles incl.

Problematisch ist die Eingliederung der Menschen in den Arbeitsmarkt. Bei den meisten Berufen steigen die Anforderungen, die von vielen Einwanderern, besonders von jenen der Dritten Welt, nicht gleich erfüllt werden können. So könnte sich leicht eine "permanent underclass of visible minorities" herausbilden. Nicht wenige Bürger befürchten, dass damit ein soziales Auskommen unter den Bewohnern gestört werden könnte. In anderen Städten, besonders in Vancouver wird der Ankauf von Immobilien durch asiatische Investoren wie überhaupt deren Einfluss auf die städtische Wirtschaft und Planung mit Argwohn betrachtet.

Diesen Tendenzen versucht man entgegenzuwirken, so erfolgt die Auswahl der potentiellen Immigranten besonders nach beruflichen Qualifikationen, unter diesem Kriterium werden auch die Flüchtlinge geprüft. Das CIC (Canada Immigration and Citizenship) führt auch Programme zur schnelleren Assimilierung. Angefangen wird mit der Sprache, ein gut ausgebautes Arbeitsmarktservice steht bundesweit zur Verfügung. Auf verschiedenen Ebenen wird der Neuankömmling gelotst. Auch private Organisationen, meist auf die einzelnen Nationalitäten abgestimmt, bilden ein funktionierendes Auffangnetz.

In welchem Masse die starke Zuwanderung in die Grossstädte deren wirtschaftlichen Wachstum und Dynamik mitbestimmt kann unterschiedlich bewertet werden. Das offiziell erklärte Ziel ist jedenfalls ein wirtschaftliches, wobei auch der humanitäre Aspekt immer hervorgehoben wird. Betrachtet man die Anzahl Flüchtlinge und Familienzusammenführungen kann man diesem Aspekt nicht unrecht geben (Abbildung 10: Immigration nach Canada 1993, nach Kategorien am Beispiel der Asiaten)

Auf jedem Fall ist es wichtig, dass die ethnischen Gruppen durch die canadische Gesellschaft loyal aufgenommen und ihre Kulturen respektiert werden. Dies scheint bis jetzt gelungen zu sein, hält man sich die absoluten Einwanderungszahlen vor Augen (Abbildung 3: Einwanderung nach Canada, Verlaufskurve). Siehe auch Tabelle 11: Immigranten 1984 - 1995 nach Kategorie.

Zahlenstärkste asiatische Immigranten Canada 1993

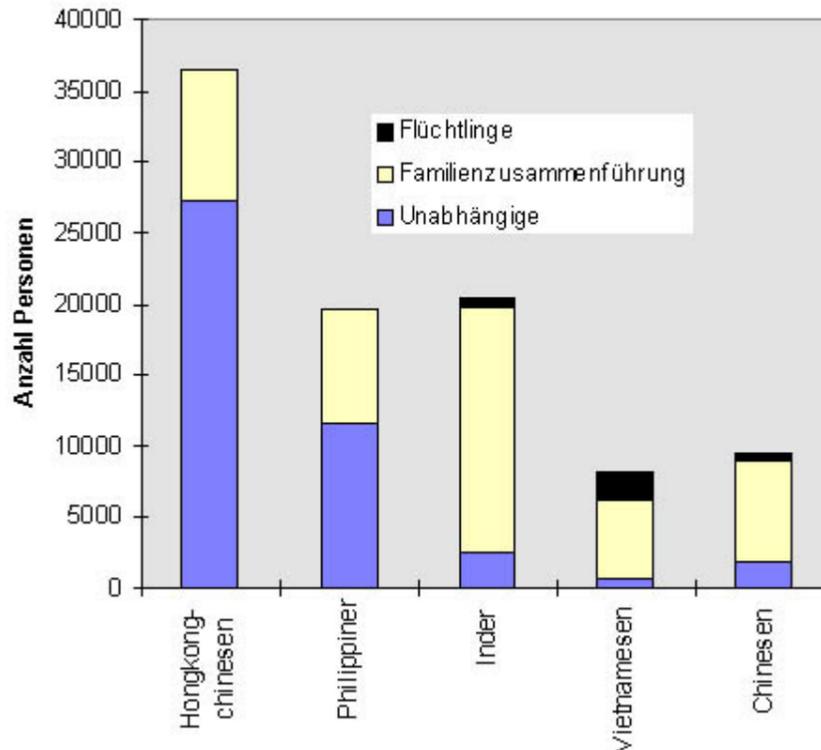


Abbildung 10: Immigration nach Canada 1993, nach Kategorien am Beispiel der Asiaten (Government of Manitoba, Internet: www.eitc.gov.mb.ca/manitoba/chc/immsettl/stats)

3.2 Politik des Multikulturalismus

Canada hebt allorts seinen zum Verfassungsgesetz erhobenen Multikulturalismus hervor. Es wird das Selektieren nach ethnischen Grundlagen bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts bereit. Stolz wird die Zahl von 42% nicht britischer oder französischer Abstammung (1991) präsentiert und auf die 1986 erhaltene Nansen-Medaille der Vereinten Nationen hingewiesen. Im Gegensatz zu früher, wo es um schnelle Assimilierung ging, um den britischen Charakter zu erhalten, werden heute die mittlerweile gewaltigen Minoritätengruppen in Form von Förderungen unterstützt. Am besten organisiert haben sich die Asiaten.

Diese Entwicklung wird allerdings nicht mehr so ohne weiteres von der europäischen Bevölkerung hingenommen. Verschiedene Befragungen ergaben, dass 70% der Canadier die Reduzierung des projizierten Einwanderungsvolumens pro Jahr von 250.000 auf 210.000 (1995) für zu gering halten, trotz der Argumentation der offiziellen Stellen, Canada benötige die Immigranten um langfristig den Bevölkerungsstand zu halten. Als kurzfristige Argumente werden den Canadiern wirtschaftliche Aspekte und Vergleiche vorgeführt: sie brachten 1988 6 Milliarden Can\$ in Form von Direktinvestitionen ins Land, haben anteilmässig 50% mehr Selbständige in ihren Reihen, sparen und reinvestieren mehr, belasten weniger das soziale Netz und weil sie mehr verdienen, zahlen sie auch mehr Steuern.

Die Regierung führte mit 28. Februar 1995 eine Einwanderungsgebühr ein, die mit Can\$975 doch recht hoch ist, es werden allerdings quasi zinslose Kredite vergeben. Mit der Vergabe entsteht jedoch ein nicht recht soziale Selektierungsmöglichkeit: bei der Ankunft wird die Rückzahlungsfähigkeit des Aspiranten eingeschätzt, abhängig von statistischen Erfahrungswerten und Familienverhältnissen in Canada. Vehement wird an offiziellen Immigrationsstellen ein Vergleich mit der berüchtigten "Head Tax" abgestritten, der Gedanke zwingt sich aber auf. Begründung der Vorgangsweise ist, dass jene die das Service der Immigration (Amtswege, Umschulungen, Kredite,...) nutzen auch dafür aufzukommen hätten. Vermehrt treten Probleme mit bürgenden Verwandten auf, die später ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Die gesetzlichen Grundlagen gehen auf 1971 zurück, es wurde der Multikulturalismus zum Gesetz, mit einem eigenen Ministerium, 1982 wurde es zum Verfassungsgesetz, 1986 wurden die Beschäftigungsgesetze für alle gleichgestellt. 1988 trat der Canadian Multiculturalism Act in Kraft. Er spricht allen Ethnien die vollen Bürgerrechte zu. 1989 wurde parallel eine jährliche anti-rassistische Kampagne gestartet, die nicht nur Meinungsverschiedenheiten zwischen Canadier und Immigranten, sondern auch Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Einwanderergruppen entgegenwirken soll. Februar 1993 wurden in einem neuen Gesetz die Familienzusammenführung vereinfacht, die Modalitäten in Flüchtlingsfällen beschleunigt aber auch eindeutig bekräftigt, dass sich Canada seine Immigranten nach wirtschaftlichen Kriterien aussuchen möchte.

3.2.1 Stand 1996

Im offiziellen Communiqué des Ministers für Bürgerschaft und Immigration vom 1. November 1995 werden die Ziele für 1996 vorgestellt: Man erwartet zwischen 195.000 und 220.000 Immigranten, um etwa 5000 mehr als 1995, davon 24.000 bis 32.000 Flüchtlinge. 50% aller Immigranten sind Unabhängige der "Kategorie Wirtschaft", 46% fallen unter Familienzusammenführung. Diese Richtwerte, mit variablen Spannen wurden 1994 für zehn Jahre, nach einer Volksbefragung festgelegt.

Die folgende Tabelle zeigt die Zielwerte für 1996 nach Kategorien:

Immigranten		
Qualifizierte Arbeiter	66 500 - 73 000	50%
Unternehmer	18 000 - 20 500	
Provinzbeamte	1 000	
Ehepartner, Verlobte, Kinder	47 000 - 51 000	46%
Eltern und Großeltern	31 000 - 34 700	

Andere	4 000		2%
Nicht abgeschlossene Verfahren	3 500		2%
Summe Immigranten (ohne Flüchtlinge)	171 000 - 187 700		100%
Flüchtlinge			
Von der Bundesregierung betreut	7 300		
Privat unterstützt	2 700 - 4 000		
Flüchtlinge nach UN-Konvention	12 000 - 18 000		
Aus dem Ausland unterstützt	2 000 - 3 000		
Summe Flüchtlinge	24 000 - 32 300		
Summe Immigranten und Flüchtlinge	195 000 - 220 000		

Tabelle 7: Projektierete Einwanderungszahlen für 1996 nach Kategorien
(Quelle: Ministère de la Citoyenneté et de l'Immigration Canada
Internet: <http://www.ingenia.com/cicnet/french/whatnewf.html>)

3.2.2 Auswahlkriterien

Mit dem Engagement Canadas im Aufbau der UNO konnten ethische Auswahlkriterien nicht mehr aufrechterhalten werden, so wurden progressiv wirtschaftliche Aspekte herangezogen. Heute gibte es ein kompliziertes Punktesystem. Dieser Verwaltungsaufwand wird von Aussenstellen des zuständigen Ministeriums in den jeweiligen Ländern potentieller Emigranten bewältigt. Bewertet werden: Alter, Beruf, schon vereinbarte Arbeitsmöglichkeit, einen demographischen Faktor, Anpassungsmöglichkeit an das canadische Arbeitsklima, Arbeitserfahrung, Sprachkenntnisse, Bildung, persönliche Eignung und Verwandtschaft in Canada.

Es sind mindestens 70 Punkte zu erreichen:

- Alter: maximale Punkteanzahl (10) zwischen 21 und 44 Jahren, ab 49: 0 Punkte.
- Bildung: ab dem Abschluss der zweiten Schulstufe 10 Punkte (maxi.: 16), ohne zweiter Schulstufe: 0 Punkte.
- Anpassungsfähigkeit an das canadische Arbeitsklima: vorgegebene Gruppen. Bis 18 Punkte.
- Beruf bis 10 Punkte. Ist der Beruf nicht in der Liste: 0 Punkte und Abbrechung des Verfahrens.
- Schon vereinbarte Beschäftigung: 10-Punkte-Bonus.
- Arbeitserfahrung: abhängig von Dauer und Anpassungsfähigkeit (bis zu 8 Punkten).
- Sprachen: die maximalen 15 Punkte können auch mit 2 nicht-offiziellen Sprachen erreicht werden.
- Demographischer Faktor: z.Z. 8 Punkte (von der Bundesregierung festgelegt).
- Persönliche Eignung bis 10 Punkte durch subjektive Einschätzung in der Aussenstelle
- Verwandte in Canada: 5-Punkte-Bonus (nur bei Geschwister, Kinder, Enkelkinder, Tanten, Onkel, Neffen oder Nichten).

3.3 Herkunft und Zielgebiete der Immigranten

Auf dieses Thema wurde schon im Kap. 2.2.2 Immigration eingegangen da die Anzahl der Immigranten so gross ist, dass sie das Bevölkerungsbild quasi in Zehnjahresabschnitten grundlegend ändert. Hier sei noch einmal die wichtigsten Herkunftsländer aufgeführt:

Sechs der 10 wichtigsten Länder aus denen nach Canada emigriert wird sind im asiatischen Raum angesiedelt. Hong-Kong steht an erster Stelle, mit 96 500 von 1,24 Millionen Einwanderer die zwischen 1981 und 1991 nach Canada kamen. Interessanter Weise steht an zweiter Stelle Polen mit 77 500 Personen. Es folgen Die Volksrepublik China (75 900), Indien (73 100), Gross Britannien (71 300), Viet Nam (69520), Philippinen (64 300), USA (55 400), Portugal (35 400) und Libanon (34 000).

Die Tabelle 8: Immigration nach Zielgebieten zeigt die zahlenmässige Aufteilung der internationalen Wanderungen auf die canadische Provinzen. 21% der Gesamtimmigranten nach Ontario sind Ausländer, dies ist der höchste Wert im Canada-Vergleich.

Immigrationspol ist, absolut, Ontario. British Columbia sticht mit starken positiven Relativwerten hervor, weiters verzeichnen Québec und Alberta auch starke internationale Zuwanderung.

1993-1994	Internationale Migration			Intern.
	Ein	Aus	Differenz	Wanderungsrate Jän. 1994 (%)
Terre-Neuve	663	260	403	6,91
Ile-du-Prince-Édouard	141	74	67	0,53
Nouvelle-Écosse	3 034	804	2 230	2,39
Nouveau-Brunswick	572	936	-364	-0,48
Québec	34 457	6 036	28 421	3,91
Ontario	115 924	18 972	96 952	8,92
Manitoba	4 435	2 238	2 197	1,95
Saskatchewan	2 244	969	1 275	1,26
Alberta	17 555	7 506	10 049	3,72
Colombie-Britannique	47 963	6 864	41 099	11,33
Yukon	104	65	39	1,34
Territoires du Nord-Ouest	134	83	51	0,79
CANADA	227 226	44 807	182 419	

Tabelle 8: Immigration nach Zielgebieten

(Quelle: Statistics Canada "Le Quotidien" vom 15. 8. 1995
 Internet: www.statcan.ca/daily/francais/950815/q950815.htm
 Migrationsjahr: 1.April bis 31. März, Bevölkerungsstand 1.1.1994)

Einen zusammenfassenden, aber auch subjektiven Eindruck erhält man mit dem Vergleich der gebräuchlichen Sprachen der Bevölkerung, wenn diese nicht Englisch oder Französisch ist, siehe Abbildung 11: Anteile an nicht offiziellen Sprachen 1991 in den CMA. Natürlich sind hier alle Einwanderungsschübe überlagert, aber das Bild ist doch klar: Südeuropäer und Araber im Osten, Osteuropäer im Zentrum, Nordeuropäer westlich davon und ein starker Asiatischer Einschlag im Westen, vor allem Chinesen, Hong-Kong-Chinesen aber auch Vietnamesen. In 3.4 Visible Minorities ist eine genauere Beschreibung der Verbreitung neuerer Einwanderer gegeben.

Die räumliche Verbreitung der ethnischen Gruppen ist historisch angelegt. Mit der Besiedlung des St. Lorenz-Tals seit dem 17. Jhd haben sich hier die französischen Auswanderer konzentriert. Noch heute leben in der jetzigen Provinz Québec 80% aller Frankokanadier und etwa ebenso hoch ist ihr Anteil an der Provinzbevölkerung. Kleinere Kolonien befinden sich in den angrenzenden Gebieten von Neu Braunschweig und Ontario. Die starke Konzentration hat es begünstigt, dass Traditionen, Kultur und Religion erhalten blieben.

In den Atlantischen Provinzen herrschen mit hohen Anteilen Bewohner britischer Herkunft vor. England erhob hier schon früh Ansprüche. Ontario ist keine britische Hochburg, trotz über 50% britischer Herkunft. Zahlreiche andere Europäer haben sich hier angesiedelt und in den Ballungsgebieten im Süden, besonders Toronto, sind auch Einwanderer aus anderen Kontinenten mit 11% stärker vertreten.

Während im Osten Bewohner britischer und französischer Herkunft dominieren, weist der später besiedelte Westen eine grössere ethnische Mischung auf. In den nördlichen Territories wird die Bevölkerungszusammensetzung durch hohe Anteile von Indianern und Innuits bestimmt.

Die grössere Vielfalt der Einwanderer sowie ihre Berufsstruktur bzw. die von ihnen angestrebte Tätigkeiten sind Gründe, in die Hauptstandorte der Wirtschaft und besonders des tertiären Sektors zu ziehen. Seit langem schon ist Ontario das Hauptziel : zwischen 1980 und 1993 wählten über die Hälfte aller Immigranten die Provinz als Wohnsitz, in Québec waren es 18% und in British Columbia 15%. Natürlich waren hier die Metropolen Toronto, Montréal und Vancouver die bei weitem wichtigsten Anziehungspunkte. Allein der Grossraum von Toronto mit rund 4 Millionen Einwohner, nahm 1992 fast 30% aller Einwanderer Canadas auf, Montréal 20%. Von der Bevölkerung Torontos wurden 1991 fast 40% als sog. landed immigrants bezeichnet, d.h. Personen, die auch schon seit einigen Jahren eingewandert sein können und auf die canadische Staatsbürgerschaft warten. In Vancouver waren es 30% und in Montréal 18%. Die Zahlen belegen, dass die Grossstädte zu Sammelpunkten der neuen Einwanderungswelle werden. Die ethnischen Profile (Abbildung 12) zeigen ihre Anteile, die in Vancouver und Toronto den traditionellen Gruppen nahe kommen. Auch in Ottawa, Winnipeg oder Edmonton werden bereits über 10% erreicht. In Abbildung 8: Census Metropolitan Areas 1991 in Tausend sind die Census Metropolitan Areas nach ihren Immigrantenanteil gereiht.

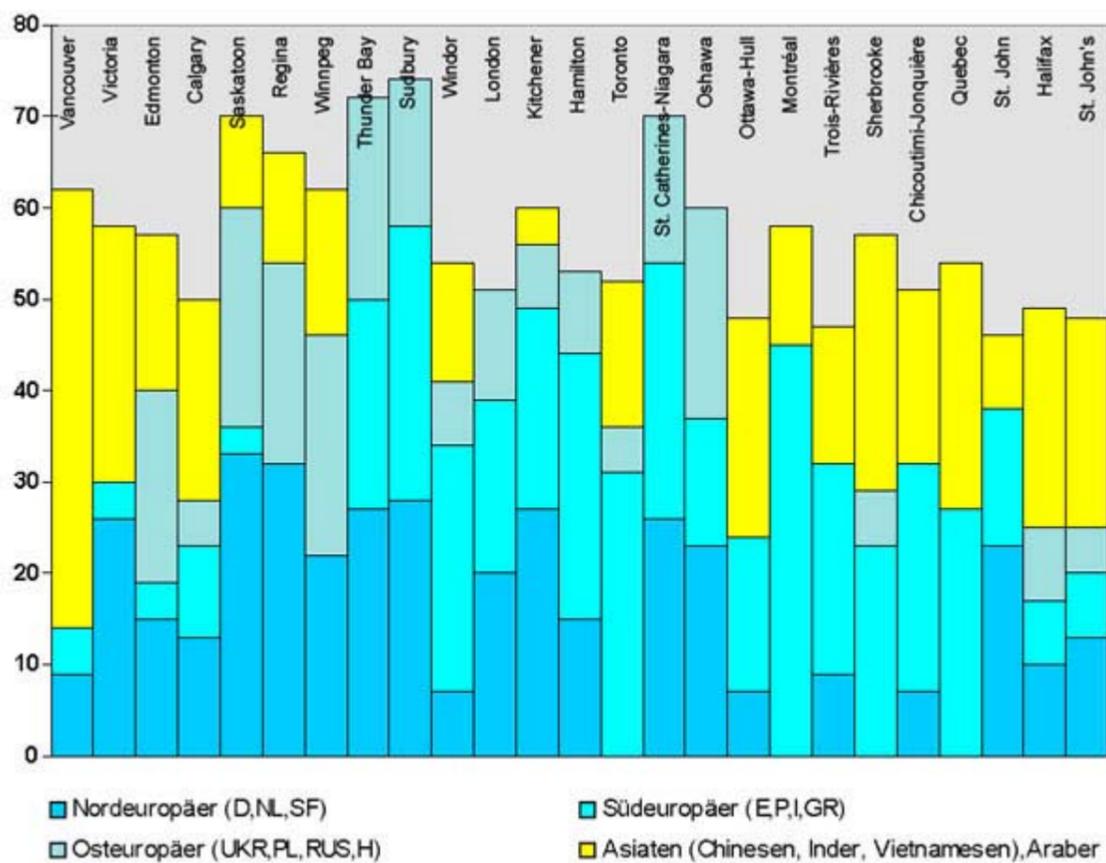


Abbildung 11: Anteile in % an nicht offiziellen Sprachen 1991 in den CMA
 (Quelle: Canadischer Schulatlas im Internet
<http://www-nais.ccm.emr.ca/schoolnet/issuemap/language/french/fr.lang.html>,
 Citizenship and Immigration Canada)

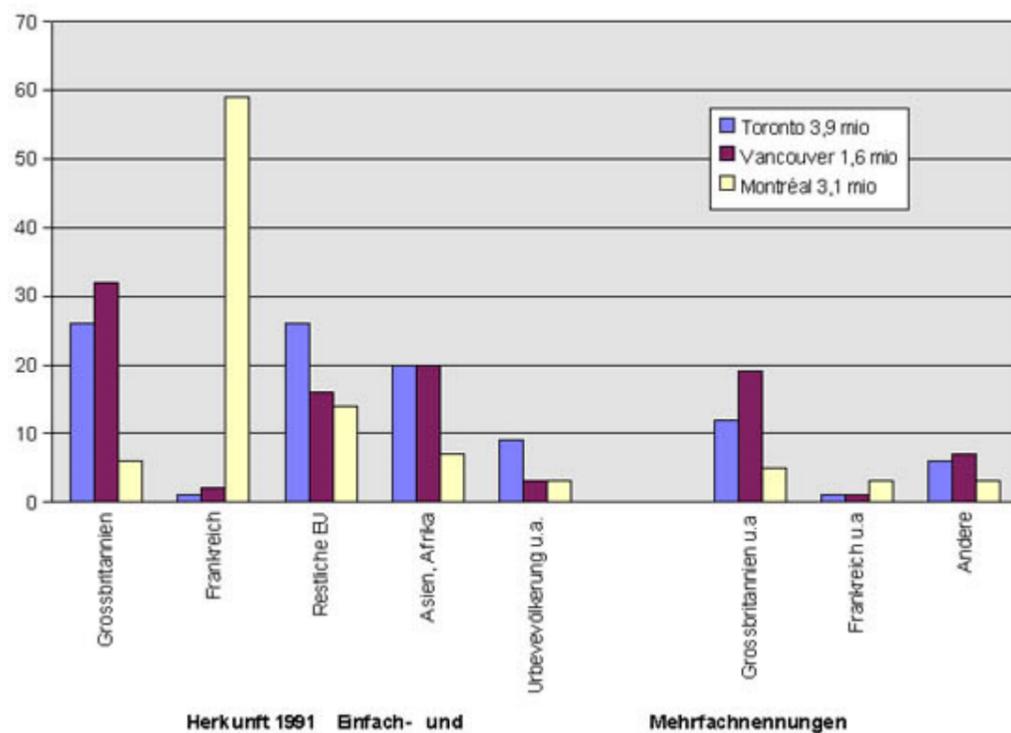


Abbildung 12: Ethnische Profile von Metropolitan Areas (Quelle: Census of Canada, 1991, Cat. 93-315, Tab. 1B)

3.4 Visible Minorities

3.4.1 Abgrenzung der Personengruppe

Diese Bevölkerungsgruppe wird in Canada speziell betrachtet, und damit sind alle gemeint, die nicht europäischer Abstammung sind, ob sie nun schon assimiliert, oder erst seit kurzem in Canada sind. Seit den 70er Jahren kommt die Zuwanderung überwiegend aus Asien und anderen ethnisch eindeutig distinkter Erdteile. Dies ändert zunehmend die Zusammensetzung der canadischen Bevölkerung auf eine "sichtbare" Weise, so dass man sich seit den 80er Jahren auch statistisch darum kümmert. Dies wurde 1986 mit dem Employment Equity Act notwendig, der canadische Zensus kennt seit 1991 zehn Untergruppen: Schwarze, Chinesen, Philippiner, Japaner, Koreaner, Lateinamerikaner, Personen aus den pazifischen Inselstaaten, Südasiaten, Südostasiaten, Westasiaten, und Araber. Die Gruppe der mehrfach Angehörigen ist mit 2% gering.

1991 stellten die 1,9 Millionen Erwachsenen der "visible minorities" immerhin 9% der Gesamtbevölkerung: doppelt so viele wie 1981. über drei Viertel (78%) davon sind Neuzuwanderer, 15% wurden schon in Canada geboren, die restlichen 7% haben keinen permanenten Wohnsitz in Canada. In den 80er Jahren handelte es sich vor allem um Chinesen, Schwarze und Südasiaten, im letzten Jahrzehnt nahmen Gruppen der Südostasiaten und der Lateinamerikaner zu, die Hälfte von diesen beiden Gruppen kam zwischen 1982 und 1991. In diesem Zeitraum kamen auch ein Drittel Chinesen, Araber, Philippiner, Koreaner und andere Asiaten hinzu. Schwarze steigerten ihre Anzahl hingegen nur um ein Viertel, und Japaner und Einwohner Pazifischer Inselstaaten nahmen nur um etwa 8% zu.

Trotz neuester Einwanderungswellen bleiben die Chinesen die stärksten Vertreter der visible minorities mit 26%, gefolgt von den Südasiaten und Schwarzen zu je 20%. Geringer anzutreffen sind Personen aus Westasien oder arabischen Ländern (11%), Philippiner (7%) Lateinamerikaner und Südostasiaten zu je 5%. Für einen Gesamtüberblick siehe Tabelle 9: Visible Minorities Gruppen nach Alter und Aufenthaltsdauer:

(%)	Anteil an Vis.Min.	Anteil Immigranten im Alter 15-44	Anteil an Bevölkerungsgruppe	Angekommen 1982-1991
Chinese	26	69	81	39
South Asians	20	71	85	34
Blacks	20	73	72	23
West Asian and Arabs	11	71	74	40
Filipinos	7	72	83	37
Latin Americans	5	82	79	52
South East Asian	5	81	94	52
Japanese	3	60	23	6
Koreans	2	66	86	34
Multiple visible minority	2	77	73	25
Pacific Islanders	0.2	79	63	15

Tabelle 9: Visible Minorities Gruppen nach Alter und Aufenthaltsdauer (Quelle: Statistics Canada, Census of Canada 1991)

3.4.2 Verbreitung

Da die meistesten Angehörigen der visible minorities zu den neueren Einwanderern zählen, sind sie in den Städten anzutreffen: 93% fallen in die Census Metropolitan Areas (CMAs), hingegen nur 53% der restlichen Canadier. In der Abbildung 8: Census Metropolitan Areas 1991 in Tausend auf ist auch der Immigrantenteil an den Ballungszentren ersichtlich. Auch sind sie vor allen in den drei grössten CMAs: 40% von ihnen wohnen in Toronto, 15% in Vancouver, 14% in Montréal. Es folgt daraus eine verhältnismässig starke Vertretung dieser Gruppen an der Gesamtbevölkerung dieser drei Metropolen: In Toronto 24%, Vancouver 23% und Montréal 10%.

Aber die unterschiedlichen Gruppen sind in unterschiedlichen CMAs konzentriert. Schwarze und Koreaner (je 50%), Südasiaten (48%) und Philippiner (42%) waren 1991 im CMA von Toronto konzentriert. An der Westküste war Vancouver die Heimatstadt von 49% der visible minorities aus dem pazifischen Raum. Chinesen und Japaner sind auf zwei Städte aufgeteilt: Toronto 39% der Chinesen und 27% der Japaner, Vancouver 28% der Chinesen und 31% der Japaner.

Viele Westasiaten und Araber (35%), Lateinamerikaner (24%) und Schwarze (20%) lebten im Grossraum Montréal, alle anderen Gruppen sind dort zahlenmässig untervertreten. Südostasiaten, 89% von ihnen kamen zwischen 1982 und 1991 nach Canada, sind am meisten verstreut: zu je 24% in Toronto und Montréal, zu 10% in Vancouver.

3.4.3 Soziale Aspekte

Unterschiede innerhalb dieser Gruppe gibt es in ihrer Altersstruktur und Ausbildung. Im Allgemein sind die visible minorities um einiges jünger als die restlichen der Minderheiten:

%	<25	25-44
Visible minorities	22	50
Non-visible minorities	18	43

Tabelle 9b: Age of Visible Minorities
(Quelle: Statistics Canada, Census of Canada 1991)

Lateinamerikaner, Südostasiaten, jene aus den Pazifikstaaten zählen zu den Jüngsten: 80% ihrer Bevölkerungsgruppe ist zwischen 15 und 44 Jahren alt. Es folgen die Schwarzen, Südasiaten, Philippiner, Westasiaten und Araber mit 75-70%, Chinesen und Koreaner sind älter: 69-66%. Japaner 60%, bei ihnen sind auch 14% den Senioren zuzurechnen. In Tabelle 9: Visible Minorities Gruppen nach Alter und Aufenthaltsdauer sind diese Werte für die verschiedenen Gruppen aufgeschlüsselt.

Visible minorities sind besser ausgebildet als der Rest der Bevölkerung: 15% hatten einen Hochschulabschluss, hingegen nur 11% der restlichen Bevölkerung. (Dem stehen aber auch grosse schlecht ausgebildete Gruppen gegenüber.) Ein Grund für diese scheinbar bessere Ausbildung mag darin liegen, dass die visible minorities jünger sind, und jüngere eine bessere Ausbildung genossen haben. Der Altersunterschied ist aber keine ausreichende Erklärung, selbst nach Altersstandardisierung bleiben die Unterschiede aufrecht. Gründe scheinen also in der Zusammensetzung der nach Canada Auswandernden zu suchen zu sein. Am schlechtesten ausgebildet sind Lateinamerikaner und Südostasiaten

Die Partizipationsrate (Arbeitende oder Arbeit Suchende) ist unter den visible minorities auch nach Altersstandardisierung höher, besonders bei den Philippinern (75%), Schwarzen, Südasiaten, Pazifik-Staaten-Einwanderer (je 69%). Die höchsten Arbeitslosenraten findet man bei den Lateinamerikanern (19%) und Südostasiaten (17)%, sie ist aber bei den visible minorities im Allgemeinen hoch (13%, vor Altersstandardisierung). Tabelle 10: Altersstandardisierte Arbeitslosenraten von Gruppen der Visible Minorities gibt einen Überblick. Diese Unterschiede scheinen am zeitlich differenzierten Ankommen in Canada zu liegen. Da die Bevölkerungsgruppen auch nach Städten segregiert sind, ist die Arbeitslosenrate unter den visible minorities in Montréal besonders hoch (11%), in Vancouver 9% und Toronto 7% (jeweils CMAs).

Auch nach Wirtschaftsabteilungen gibt es innerhalb der visible minorities Unterschiede: Südostasiaten und Lateinamerikaner sind in einfachen handwerklichen Berufen anzutreffen, Philippiner im Servicesektor. Koreaner, Japaner, Westasiaten und Araber haben die besten Chancen in leitende Positionen zu gelangen.

	%	%*
Latin Americans	19	(20)
South East Asian	17	(17)
West Asians and Arabs	16	(17)
South Asians	16	(14)
Blacks	15	(15)
Chinese	10	(10)
Koreans	8	(8)
Filipinos	8	(7)
Pacific Islanders	7	(9)
Japanese	6	(6)
Visible minorities	13	
Other adults	10	

*) Werte vor Altersstandardisierung

Tabelle 10: Altersstandardisierte Arbeitslosenraten von Gruppen der Visible Minorities
(Quelle: Statistics Canada, Census of Canada 1991)

3.4.4 Blick in die Zukunft

So wie in 80er Jahren erwartet man bei den visible minorities stärkere Zuwachsraten als beim Rest der Bevölkerung (42% 1991-1996, 17% 2011-2016). Ihre Zahl soll sich bis 2016 verdreifachen um über 6 Millionen zu erreichen. Zum Vergleich: bei den nicht-sichtbaren Minderheiten erwartet sich Statistics Canada nur eine Zunahme um ein Viertel. Nach den einzelnen Nationalitäten soll es weitere Unterschiede geben: der Schwerpunkt im Zuwachs soll sich in die Gruppe der Westasiaten und Araber verlagern (Vervierfachung). Philippiner, Lateinamerikaner, Chinesen und andere Asiaten sollen bis 2016 eine Verdreifachung erleben.

4 British Columbia

4.1 Kurze Besiedlungsgeschichte, Bevölkerungsgruppen

Die Ureinwohner der Region zählten zu den reichsten und komplexesten Zivilisationen nördlich von Mexico, wegen der vielen unterschiedlichen Naturräume haben sich auch unzählige unterschiedliche Kulturen entwickelt.

1774 betraten die ersten Europäer, unter spanischer Flagge diesen Küstenstreifen der später British Columbia werden sollte. Im Unterschied zum Osten Canadas stritten hier vorerst nicht Franzosen und Briten um Besitzansprüche, sondern Spanier (von Mexico bis Vancouver) und Russen (von Alaska bis San Francisco). Der britische Kapitän James Cook zeichnet 1778 die erste Karte der Region, doch erst 1843 errichten die Engländer eine fixe Kolonie im heutigen Victoria.

Erst das Gold brachte die meisten Leute ins Land, meist aus den Südwesten der Vereinigten Staaten, also Re-Emigranten die ein paar 1000 km nördlich ihr Glück versuchten. Darunter waren auch viele Asiaten, auf die im Kapitel 4.6 Chinesen in British Columbia noch näher eingegangen wird. Diese Bevölkerungsmassen waren der Anlass für die britische Regierung das No-Mans-Land in Colonie zu verwandeln, primär um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Doch die Distanz zu den Provinzen östlich der Rockies war immer noch quasi unüberwindbar, London überhaupt an den Antipoden. 1871, nur mit dem Versprechen eine Eisenbahnstrecke zwischen Atlantischen und Pazifischen Ozean zu errichten, tritt British Columbia der canadischen Konföderation bei.

Die Mehrheit der Einwohner (1995 3,8 Millionen) sind britischer Abstammung. Aber über 100.000 Bürger sind direkte Nachkommen der Chinesen die im 19. Jahrhundert an der Canadian Pacific Railway arbeiteten. Japaner kamen ab 1890 und sind heute 16.000. Vancouver beherbergt die zweitgrößte chinesische Gemeinde Nordamerikas, weitere 60.000 stammen aus den restlichen südasiatischen Raum. Die Gruppe der Ureinwohner, nach dem Ankommen der Europäer stark angeschlagen, ist nun wieder im Wachsen begriffen (über 165.000 1991).

British Columbia ist immer noch ein starker Attraktionspol für Immigranten aus Canada und dem Ausland. 45.000 kommen jährlich hinzu. Auch relativ zur Bevölkerung Canadas (12% 1991) ist die Einwohnerzahl British Columbias im steigen. Folgende Tabelle gliedert die Immigranten nach der (offiziellen) Kategorie aus, weiters wird auch das Verhältnis zur Immigration nach Gesamt-Canada ausgedrückt, alle Werte von 1984 bis 1995. Die Absolutzahlen sind von 1984 bis 1992 für alle Klassen im steigen, ab 1993 nehmen auch einige ab, besonders die der Familienzusammenführung. Auch der Vergleich der ersten Halbjahre von 1994 und 1995 zeigt es deutlich: hier geht auch die Zahl der Wirtschaftsimmigranten zurück. Betrachtet man die Zahlen im Canada-Vergleich, so fällt das Steigern des Anteils der wirtschaftlich potenten Immigranten auf, die Anzahl der Flüchtlinge nimmt hingegen ab. Die Immigration nach Canada wird von der Bundesverwaltung gesteuert und somit sollte sich British Columbia seine Immigranten nicht aussuchen können. Die Zahlen des Vergleichs mit Canada scheinen dies aber auszudrücken. Es kann aber auch daran liegen, dass bei der Beurteilung der Immigranten auch sein Zielgebiet auf schon vorhandene Landsleute geprüft wird. So kommt ein franko-afrikanischer Flüchtling eher nach Québec und British Columbia erhält die z.Z. reicheren Asiaten. Dass British Columbia aber sehr wohl auch die betroffenen Stellen in Ottawa beeinflussen kann ist geschichtlich eindeutig belegt... (Siehe Kapitel 4.6.3 95 Jahre Diskriminierung).

Für weiter Informationen siehe auch Kapitel 5.3 Die Besiedlung British Columbias nach Nationalitäten (engl.) im Anhang,

Jahr	Sozial und Humanitär				Wirtschaftlich						In Ruhestand	Summe
	Familie	Flüchtlinge	Designiert	Summe Sozial und Humanitär	Verwandtschaft	Unabhängige	Unternehmer	Eigenständige	Investoren	Summe wirtschaftlich		
BRITISH COLUMBIA ABSOLUT												
1984	7571	646	1185	9402	792	1250	699	298	0	3039	749	13190
1985	6357	607	1259	8223	804	1299	986	251	0	3340	676	12239
1986	6481	677	1301	8459	626	1416	1239	211	11	3503	590	12552
1987	7750	840	1373	9963	1227	4405	1773	242	195	7842	1108	18913
1988	7608	793	1632	10033	1451	6698	2964	288	516	11917	1254	23204
1989	8525	822	1813	11160	1600	6755	3189	288	950	12782	1393	25335
1990	10379	736	1843	12958	2176	6092	3498	429	1965	14160	1390	28508
1991	12670	1374	1833	15814	2142	6162	2889	323	2748	14264	1945	32023
1992	15019	1985	987	17991	2423	4844	3908	478	4482	16135	2572	36698
1993	18233	1191	263	19687	3248	6901	4037	652	6781	21619	3715	45021
1994	17307	1413	63	18783	5936	8955	4109	729	6192	25921	3825	48529
Jan-Jun												
1994	8480	576	21	9077	2133	4059	2191	365	3738	12489	2288	23851
1995	7881	861	38	8780	4094	5331	1360	350	1177	12312	97	21189
ANTEIL BRITISH COLUMBIAS AN CANADA (%)												
1984	17,3	11,5	12,2	15,9	9,7	10,1	19,7	11	0	11,4	32,4	14,9
1985	16,5	10	11,8	14,9	10,9	10	19,9	16,5	0	12,4	32,2	14,5
1986	15,4	10,4	10,3	13,8	10,6	6,3	21,1	13	47,8	9,7	32,2	12,7
1987	14,5	11,2	9,7	13,3	10	8,7	21	10,5	61,7	10,6	41,6	12,4
1988	14,8	9,1	9	12,8	9,3	13,4	26,1	10,6	50,2	14,8	39,5	14,3
1989	14	8,1	6,8	11,4	7,4	13,1	24,6	12,5	41,8	14,1	39,1	13,2
1990	14,2	6,5	6,5	11,5	8,6	11,5	29	21,9	47,7	14,7	40,3	13,4
1991	14,6	7,5	5,2	11,3	9,6	13	29,2	16,5	53	16,4	46,1	13,9
1992	15	6,9	4,3	11,8	12,2	10,2	24,9	17	46,6	16,9	46,9	14,5
1993	16,4	5,4	3,2	13,9	14,6	14,3	24,4	19,5	53,9	21	48,2	17,9
1994	18,8	7,9	9,1	17	22	19,6	29,4	27,1	60	26	51,8	22,3
Jan-Jun												
1994	18	9,5	4	16,9	19	19,9	31,5	28,1	61,1	27,2	51,5	22,9
1995	19,6	6,1	9	16	27	20,3	28,1	28,9	55,1	24,8	52,4	20,3

	Zunahme gegenüber vorhergehenden Vergleichszeitraum
	Abnahme gegenüber vorhergehenden Vergleichszeitraum

Tabelle 11: Immigranten 1984 - 1995 nach Kategorie

(Quelle: BC STATS, Ministry of Government Services, Government of British Columbia und Immigration Statistics Division, Department of Citizenship and Immigration, Government of Canada)

4.2 Natürliche Raumeinteilung

British Columbia ist eine bergige und selbst auf kleinsten Räumen kontrastreiche Provinz, trotz der 947.800 km². So kommt es auch zu stark wechselnden Bevölkerungsdichten. Es ist eine Provinz mit überwiegend urbaner Besiedlung, Landwirtschaft wird nur in schmalen Streifen entlang der grosseren Flüsse betreiben und weite Landstriche sind menschenleer. Selbst die Stadtgebiete sind auf engen Raum im Südwesten der Provinz konzentriert, dort wohnen knapp 80% der Bevölkerung. Mitte des 19. Jahrhunderts war die Provinz vom Mutterland England derartig abgeschieden, dass sich eine gewisse Eigenständigkeit entwickelte, die noch heute nachwirkt.

Diese Mannigfaltigkeit der natürlichen Umgebung British Columbias wurde schnell von den europäischen Einwanderern erkannt und genutzt. Abgesehen von den grossen Zentren im Südwesten ist die Besiedlung im überragenden Rest des Landes ausschliesslich auf die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen (vor allem Bergbau, Forstwirtschaft, Wasserkraftwerke) zurückzuführen. Auch wenn es heute auch in Canada das Bestreben gibt wieder "aufs Land" zu ziehen (Zweitwohnsitze, non-agricultural settlement), so bleiben doch noch weite Teile der Provinz Nutzregion, die ohne Ausbeutemöglichkeiten keine Besiedlung kennen würden. In Abbildung 13: Bevölkerungsdichte British Columbia ist die linienhafte Besiedlung der grossen Täler (Fraser, Thompson, Columbia, Kooteney Lake, Bulkley - Nechako, etc...) sowie der südwestlichen Küstenregion eindeutig erkennbar. In keinem Teil der Provinz gibt es besiedelte Bereiche (>1 Einw./km²) die mehr als 30 km Breite aufweisen. Das trifft auch für Metropolitan Vancouver und Umgebung (mit North Vancouver und New Westminster 1,6 Millionen Einwohner) sowie für Metropolitan Victoria zu (Hauptstadt 287.900 Einwohner). Weiter grosse Städte sind die jeweiligen Distrikthauptstädte, die jedoch nie 80.000 Einwohner überschreiten: Kelowna (Central Okanagan, 75.900), Prince George (Mitte Ost, 69.600), Matsqui (Central Fraser, 68.000), Kamloops (Mitte Süd 67.000), Nanaimo (Vancouver Island, 60.100); es folgen noch sechs weitere Städte mit über 20.000 Einwohner. (Zahlen für 1991 aus: the statesman's yearbook 1994)

British Columbia nützt voll und ganz seine natürlichen Ressourcen, die Holzverarbeitung stellt den wichtigsten Wirtschaftssektor, 56% des Gebiets sind waldbedeckt, 50% des Holzumsatzes Canadas wird in British Columbia gefördert.

Zweiter Wirtschaftssektor ist nun der Tourismus, der sich mit dem Vorangehenden und den folgenden nicht unbedingt gut vereinen lässt. Anziehungspunkte sind die Rockies mit ihren 5 Millionen Hektar (National-)Parks, die Küste (sanfter und Abenteuer-tourismus) sowie grosse Tierreservate.

Die Ausbeutung der Bodenschätze ist der dritt-wichtigste Wirtschaftssektor. Neben Metallen sind aber Energieträger am meisten am finanziellen Umsatz beteiligt. Die Industrie, lange nur mit der Primärverarbeitung beschäftigt macht zur Zeit den Sprung ins nächste Jahrtausend, in den hochtechnologischen Bereich.

Die Landwirtschaft wird intensiv betrieben, in den inneren Tälern des Südens, besonders jenes des Okanagan, werden alle möglichen Fruchtarten angebaut, inklusive Wein. Im kühleren Fraser-Tal ist mehr der Gemüseanbau vertreten.

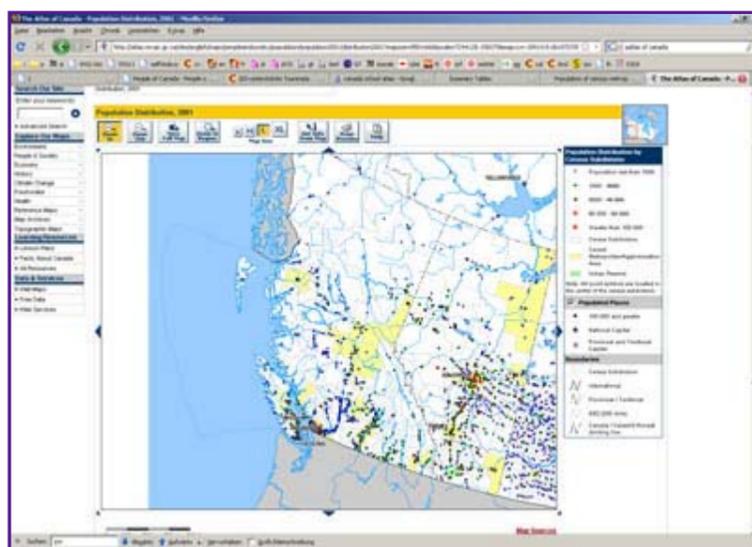


Abbildung 13: Bevölkerungsdichte British Columbia 2001

(Quelle: Atlas of Canada, Internet: <http://atlas.nrcan.gc.ca/> > People & Society > Population)

4.3 Siedlungsräume

4.3.1 Vancouver, Mainland

Wasserkopf der gewaltigen Provinz ist Vancouver im Lower Fraser Valley oder Lower Mainland, hier sind alle Konzerne vertreten die das Land nutzen, effektiv wird auch der Grossteil der Exportgüter über Vancouver und den Strait of Georgia verschifft. Die Hälfte der Bevölkerung British Columbias lebt in Greater Vancouver, der drittgrössten CMA Canadas, weitere 25% leben in der umgebenden Lower Fraser Valley Region und in oder um Victoria, der eigentlichen Hauptstadt, im Südteil der der Küste vorgelagerten Vancouver Island.

Und die Bevölkerung nimmt weiter zu: im Migrationsjahr 1992/93 war Vancouver wieder jener Zählbezirk (census division, division de recensement) in dem die Bevölkerung am meisten durch Migration zunahm. Siehe unten Tabelle 12: Die 5 Census Divisions mit der stärksten Bevölkerungszunahme durch Migration 1992/1993. Provinzmässig steht British Columbia an erster Stelle mit einer Migrationsrate von 22,1‰ (wie Vancouver), weit vor dem zweiten, Ontario mit 8,1‰.

Netto	Nettogewinn
migrations-	auf 1000

	gewinn	Einwohner
Vancouver (BC)	37 015	22,1
davon international	23 000	
interprovinzial	13 000	
intraprovinzial	1 000	
Peel (Ontario)	18 314	22,3
York (Ontario)	14 869	25,9
Toronto (Ontario)	11 673	4,9
Calgary (Alberta)	8 823	10,3

Tabelle 12: Die 5 Census Divisions mit der stärksten Bevölkerungszunahme durch Migration 1992/1993
(Quelle: Internet www.city.vancouver.bc.ca/ctyclerk/vanstats.html)

Begonnen hat die Besiedlung im Lower Fraser Valley mit der Freigabe zum Kauf von unüberwachtem Land 1860. Man liess sich an den Flüssen nieder, auch wenn die Gefahr von Überschwemmungen hier besonders gross war, sowie an der ost-west-orientierten alten Yale Road.

Das Hochwasser von 1894 zeigte die Grenzen der privaten Besiedlung an und es starteten offizielle Programme zum Damm- und Daichbau sowie zur Drainage potentieller landwirtschaftlich nutzbarer Flächen.

Die Eröffnung des Canadian Pacific Railway, der Lower Fraser Valley 1885 erreichte, brachte zwar mehr neue Siedler, doch änderte sich nichts am Niederlassungsmuster. Besonders das Nordufer wurde so immer dichter besiedelt. Wesentlich mehr Impact hatte da schon der Bau der British Columbia Electric Railway südlich des Fraser Rivers. Zwischen Vancouver, New Westminster und Chilliwack entstanden so landwirtschaftliche Nutzgebiete und neue Zentren, die heute aber an Bedeutung verloren haben. Ab den 1930er Jahren ermöglichte der Strassenbau weitere Erschliessungen.

Mit der Verdoppelung der Bevölkerung British Columbias zwischen 1901 und 1911 (179.000 auf 394.000), die besonders das Vancouver (zu 44%) und das umgebende Lower Mainland (zu 15%) betraf, steigerte sich auch die ethnische Vielfalt. Auf die Chinesen wird noch im Kapitel 4.6 Chinesen in British Columbia eingegangen.

In geringerer Zahl kamen auch Japaner ab 1880, Steveston, am südlichen Arm des Fraser, war 1926 eine japanische Stadt. Doch das rassistische Ambiente in British Columbia zwang viele in die Emigration nach Osten, der Höhepunkt wurde 1942 erreicht als deren Besitze zu Spottpreisen aufgekauft wurden um die demobilisierten Soldaten oder neuen Einwanderern zu übergeben.

In kleineren verstreuten Grüppchen liessen sich Inder ab 1900 und fanden vor allem in der Forstwirtschaft Anstellung.

Mit der Abblockung der Asiaten oder deren Aussiedlung entstand ein Manko unter den Arbeitskräften das zum Teil Frankocanadiern gedeckt wurde. So entstand östlich von New Westminster die französische Gemeinde Maillardville. Eine ebenso getrennte Besiedlung betreiben ab 1928 die deutsch-holländischen Mennoniten. 1950 - 1960 kamen noch viele junge Holländer die die kleinere Landwirtschaft wieder belebten. Heute sieht die Bevölkerungszusammensetzung in Vancouver und somit in weitere Folge für das Mainland folgendermassen aus:

Sprachgruppe	absolut	%
English	270,405	59.8%
Chinese	83,535	18.5%
Punjabi	10,700	2.4%
German	9,160	2.0%
Italian	7,785	1.7%
French	6,840	1.5%
Tagalog (Philipino)	6,465	1.4%
Vietnamese	6,030	1.3%
Spanish	5,938	1.3%

Tabelle 13: Vancouvers Stadtbevölkerung nach Muttersprache 1991
(Quelle: Internet www.city.vancouver.bc.ca/ctyclerk/vanstats.html, based on 1991 census)

4.3.2 Vancouver Island

Ursprünglich wurde die Hudson Bay Company verpflichtet mit 10% ihrer Einnahmen aus dem Gebiet die Besiedlung im Südteil der Insel voranzutreiben, auch wenn es im Widerspruch ihrer Tätigkeit (Fellhandel, also am Besten keine Besiedlung) stand. Der Goldrausch führte alle Ankömmlinge über Victoria, der Hauptstadt. Da hier die Schürflizenzen vergeben wurden und die Verschiffung gen Norden stattfand. Doch das Inseldasein gestattete nie ein offensichtliches Rivalisieren mit San Francisco. Die vielen Leute mussten jedoch versorgt werden, so boomte die Suche nach landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Diese fand man in den Tälern (Cowichan und Comox), am Alberni Meeresarm und auf Gabriola Island. Nanaimo war schon in den 1860er eine wichtige Stadt, ursprünglich angelegt um die Kohleminen zu beschützen. Wie überall brachte auch die hier die Einführung der Eisenbahn neue Erschliessungen mit sich und neue Siedler. Doch im Unterschied zum Mainland behielt immer das britische Element die Oberhand.

4.3.3 Weiteres British Columbia

Middle Fraser Valley unterlag voll dem Goldrausch, viele Ortschaften wurden danach zu Geisterstädten (z.B. Barkerville, Cariboo), ebenso erging es den extensiv gehandhabten Ranches. 1915 erreichte eine Nebenbahn des Canadian Pacific Railway die Region und verhalf z.B. Kamloops sich als ein Zentrum zu behaupten. Doch im Gegensatz zu der in den Prärieprovinzen stattfindenden Belegung blieb Central British Columbia hauptsächlich eine Durchfahrtsregion. Heute sind die Bodenpreise relativ hoch, trotz des geringen Ertrages, denn es wird die Region als Erholungsraum für Greater Vancouver betrachtet.

In Okanagan-Sushwap stiess man zunächst an die Grenzen des permanenten Siedlungsraumes, bis man das Klima der inneren Täler für den Obstanbau zu schätzen lernte. Landwirtschaftlich hat man heute die Nutzungsgrenzen erreicht, doch Winter- und auch Sommersportmöglichkeiten machen das Gebiet immer attraktiver.

Kooteney war und bleibt ein leeres Land, gerade gut für Utopisten. Waren es zu Beginn dieses Jahrhunderts die Doukhobors (Dissidenten der russisch-orthodoxen Kirche) die in der Abgeschiedenheit ihr Glück suchten und hier Land kauften, bis sie 1939 bankrott waren, so sind es heute jene die dem modernen nordamerikanischen Leben entfliehen wollen und weit abseits der (mittlerweile gut ausgebauten) Haupttrouten ihre Alternativfarmen errichten.

Die North Central Region ist dünn besiedelt und wirtschaftlich vom Holz abhängig. Trotzdem kannte Prince George einen gewaltigen Bevölkerungszuwachs durch den Ausbau von Strassen (1952) und Bahnstrecken (1953) in Richtung Dawson Creek und Peace River.

Der Norden ist noch Neuland und nur im Südosten bewohnt, grösstes Problem ist die räumliche Isolierung der Region. Auch der Teil des Peace River in Alberta ist vom Mutterland abgeschnitten.

4.4 Aktuelle Bevölkerungsentwicklung

Vergleicht man die Alterspyramiden Canadas (Abbildung 7) und British Columbias so lassen sich kaum Unterschiede ausmachen, denn die Tendenzen sind sowohl 1961 als auch 1986 (bzw. 1991) ähnlich. Die Basis der Pyramide ist für beide Zeitpunkte bei British Columbia enger und auch nicht für die 20 bis 45-jährigen breiter, somit kann von einer jüngeren Bevölkerung keine Rede sein. Auffällig ist auch die Geschlechterdisproportion bei der älteren Bevölkerung und dessen Umkehr von 1961 (mehr Männer um 65) auf 1986 (mehr Frauen 55-70).

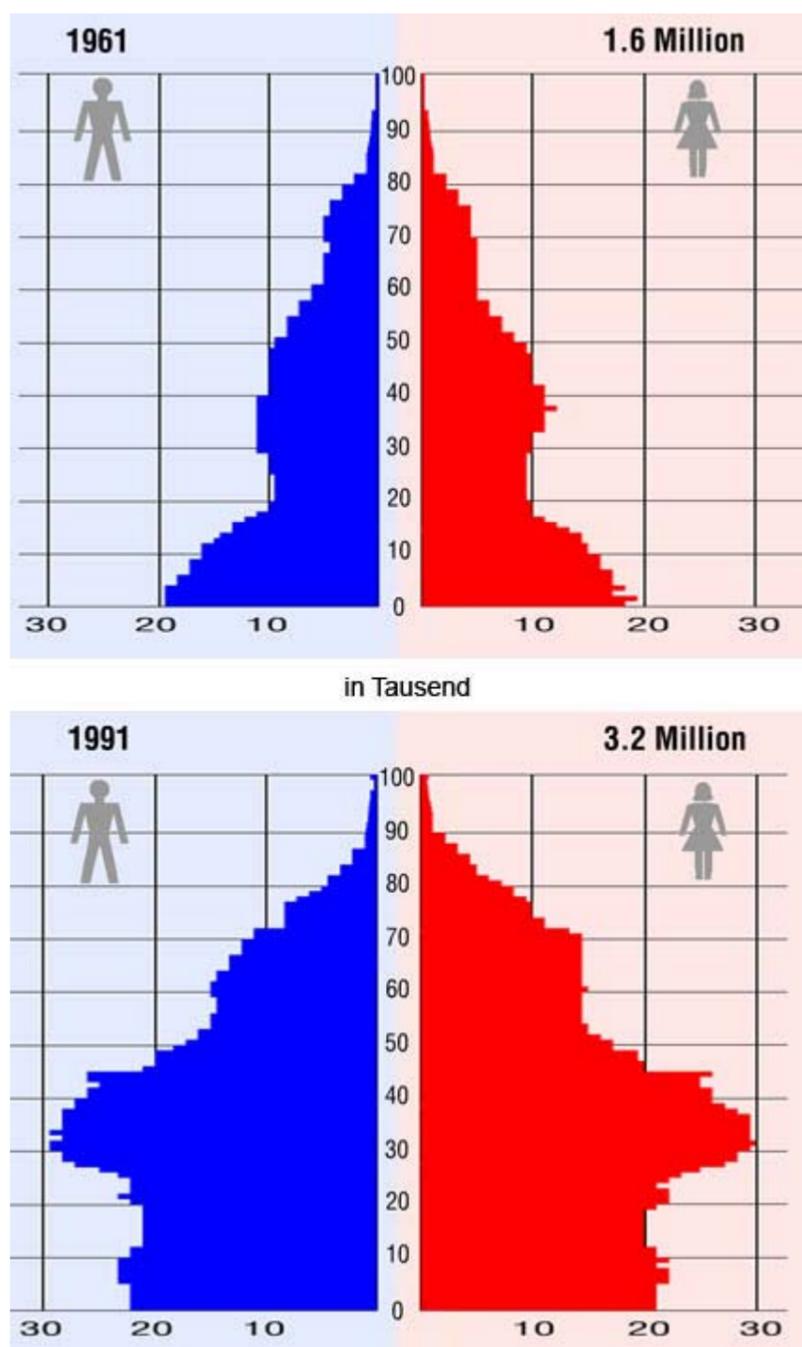


Abbildung 14: Alterspyramide British Columbia 1961 und 1991
(Quelle: Statistics Canada, demography division)

Internet (2008): <http://www12.statcan.ca/english/census01/products/analytic/companion/age/bc01pymd.swf>

Die Bevölkerung British Columbias nimmt immer noch stark zu, die räumlichen Unterschiede sind aber nicht stark differenziert. Abgesehen vom schwächst besiedelten Distrikt verzeichnen alle administrativen Einheiten Zuwächse zwischen 5 und 15, bzw. 20% für die kurze Periode von 1991 bis 1995. Aus der untenstehenden Graphik (Karte mit den Grenzen in Abbildung 18: Regional Districts nach Typen der Nettowanderungsbilanz (Raumtypen)) sind vor allem die letzten Trends herauszulesen, diese sind hauptsächlich sog. non-agricultural settlements, also Hauptwohnsitze am Land was das auch weiter entfernte Hinterland Vancouvers betrifft. Interessanter ist eine längerfristige Betrachtung: 4.5.2 Intraprovinziale Migration.

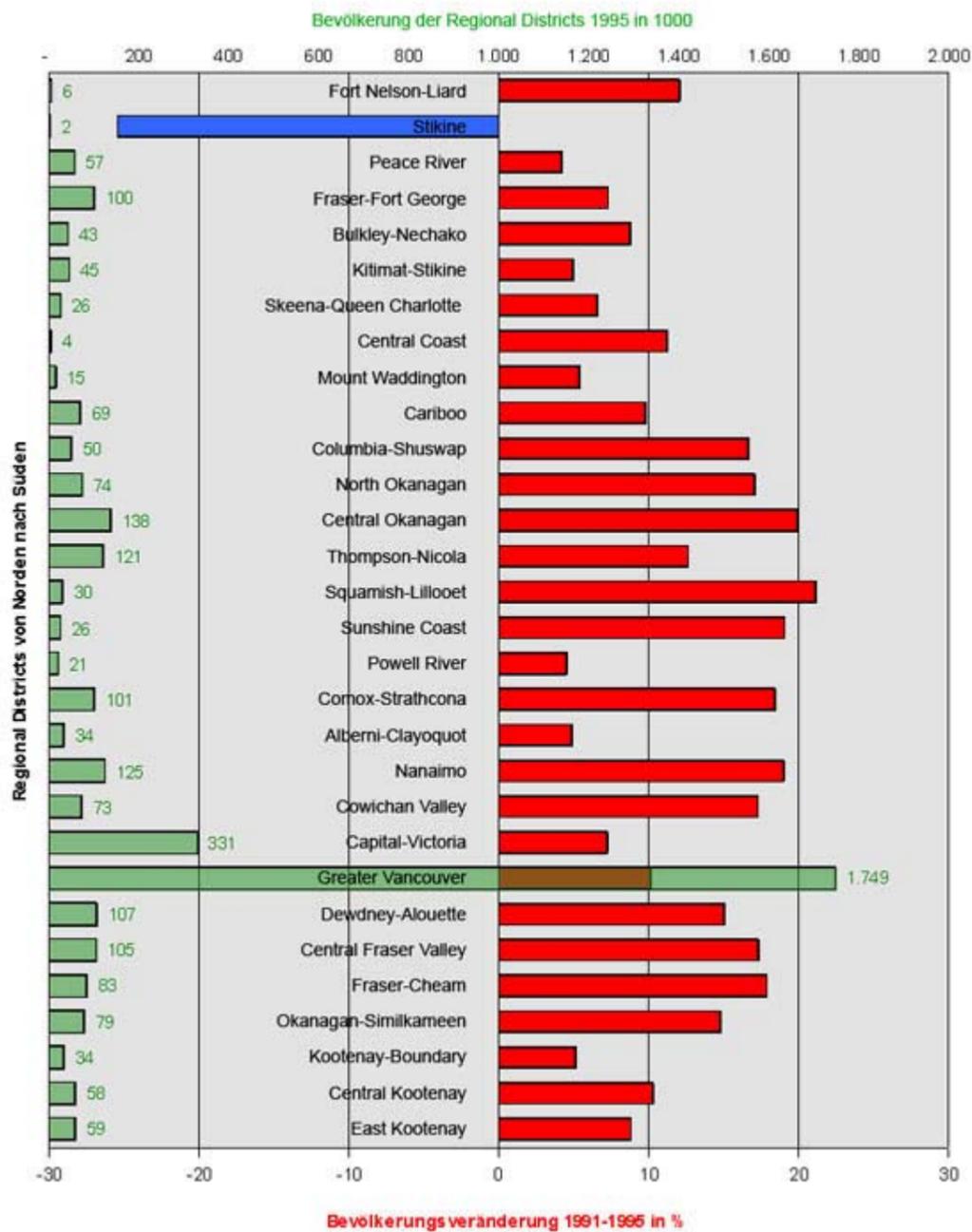


Abbildung 15: Bevölkerung 1991-1995 nach Regional Districts
(Quelle: BC Stats, Internet www.bcstats.gov.bc.ca)

4.5 Migration

4.5.1 Wanderungen zwischen Canada und British Columbia

Die Push- und Pull-Faktoren der interprovinzialen Wanderungen hängen bei British Columbia vor allem ab von der Bevölkerungsgrösse der Quell- und Zielgebiete, der räumlichen Distanz, Sprache und Wirtschaftsfaktoren. In der untenstehenden Tabelle ist die anteilmässige Netto-Migration zwischen British Columbia und den andern Provinzen Canadas ausgewiesen. Der Faktor Distanz wirkt sich bei den atlantische Provinzen besonders negativ aus, bei Alberta und den Prärieprovinzen positiv. Im Falle Québecs wirkt sich die Sprache aus, denn in British Columbia wird auch von offizieller Seite die zweite canadische Landessprache nicht gepflegt. Sonst wäre eigentlich ein starkes Bevölkerungspotenzial wie jenes Ontarios vorhanden. Dass diese Wanderungsbilanzen generell positiv sind wurde schon in vorhergehenden Kapitel festgestellt.

Alberta	37,7%
Saskatchewan	10,4%
Manitoba	10,4%
Ontario	26,1%
Québec	6,8%
Atlantic	6,6%
Yukon / NWT	2,7%

Tabelle 14: Verteilung der Netto-Migration von British Columbia 1961-1991

Quelle: Statistics Canada, Mobility status and Interprovincial Migration, Census 1986 (93-108);
Mobility and Migration, Census 1991 (93-322), Interprovincial and international Migration in Canada)

Die vorerst vorgestellten eher subjektiven und generellen Beweggründe betimmen die potentiellen Bevölkerungsströme, die echte Steuerung erfolgt aber über Wirtschaftsfaktoren und Lebenskosten. Modellberechnungen haben ergeben, dass man mit Differenzen zwischen Arbeitslosenraten sowie Verbraucherpreisindices British Columbias, Ontarios und Albertas gut die Netto-Wanderungsverlaufskurve annähern kann. Diese ist in folgender Abbildung 16: Interprovinziale Nettomigration British Columbia 1962-1994 dargestellt und hebt die Schwankungen im wirtschaftlichen Bereich hervor. Die Starken Spitzen sind darauf zurückzuführen, dass hier die internationale Migration ausgeklammert ist und dass die canadische Bevölkerung mobiler als z.B. die europäische ist. So fällt z.B. 1967/68 ein Sinken der Migration auf, Zentrum des Interesses war damals die Weltausstellungsstadt Montréal. Schwerwiegendere Einbrüche stellen die ölkrisse 1974/76 und die Wirtschaftskrise der 80er Jahre dar. Bei der ausschliesslichen Betrachtung der Immigration ist die Auswirkungsdauer der öl- und der Wirtschaftskrise mit 3 bis 4 Jahren annähernd gleich lang, jedoch sinkt die Immigration 1974 um ein Viertel und 1983 um die Hälfte. Mit einem kleinen Knick 1989 ist die Kurve der Immigration nun wieder im starken Steigen begriffen, seit 1994 über 85.000 Immigranten jährlich, auf vorher nie erreichten

Niveau.

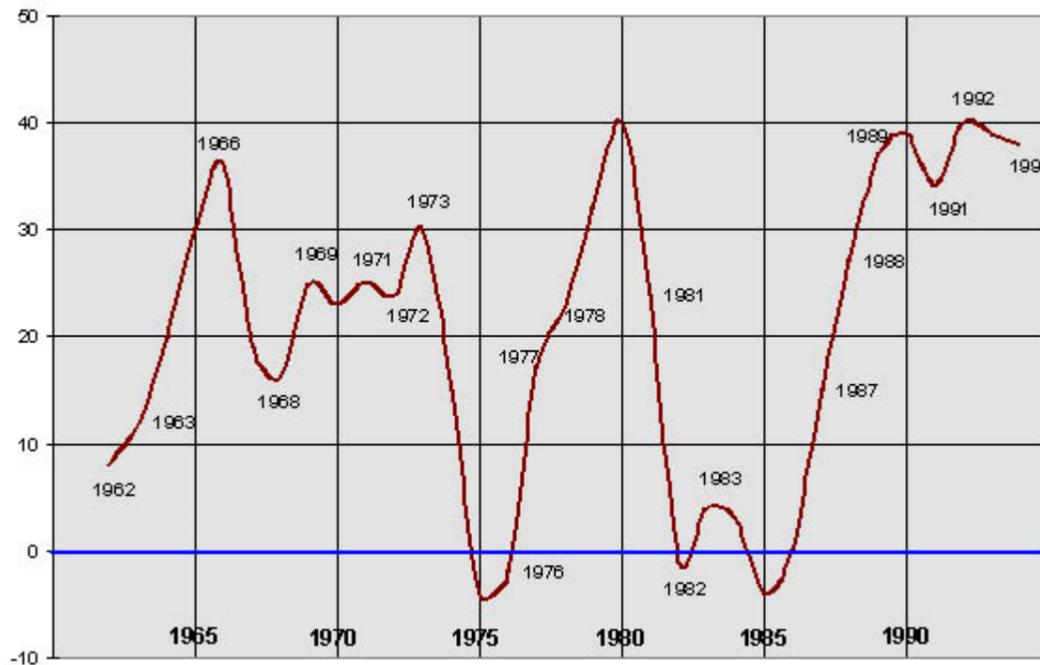


Abbildung 16: Interprovinziale Nettomigration British Columbia 1962-1994
(Quelle: CANSIM D269466, D269479, D269410, D269424)

4.5.2 Intraprovinziale Migration

Die 30 Regional Districts, auf denen die Volkszählungen basieren, werden von offizieller Seite in 8 grössere zusammenhängende Raumeinheiten eingeteilt, die jedoch wenig Homogenität hinsichtlich Bevölkerungsmerkmale aufweisen, so ist z.B. die gesamte Vancouver Island und der hintere Küstenbereich in die Development Region 1 zusammengefasst. Da es sich nur um eine politische Konstruktion handelt, wird im Folgenden auf die Regional Districts zurückgegriffen. Es handelt sich um 30 Raumeinheiten die selbst nur mehr in Gemeinden eingeteilt sind, diese sind jedoch je nach Rang in C=City, T=Town, VL= Village und DM=District Municipality gegliedert. So hat z.B. Kitimat-Stikine nur VL und DM aufzuweisen. Auf Grund der Wanderungsbilanzen von 1971- 1995, für diese 30 Regional Districts wurde versucht eine Raumtypeneinteilung nach dem Verlauf dieser Bilanzen durchzuführen. Die Unterschiede sind in Abbildung 17: British Columbia: Bevölkerungsentwicklung durch Wanderungsbilanz 1971 bis 1991 in 5-Jahres-Abschnitten nach Raumtyp (RT) festgehalten. Es bilden sich 5 Grosse Gruppen heraus die als einzige Gemeinsamkeit einen Trendwechsel 1981 und 1986 verzeichnen.

Im den Raumtyp 1 sind die Regional Districs vertreten die im Zeitraum von 1971 bis 1991 stärkste Zuwächse durch den Nettowanderungssaldo erfahren haben, jedoch mit stationären Verhältnissen zwischen 1981 und 1986. Man könnte vermuten, dass hier Vancouver mitinbegriffen wären, doch handelt es sich hier nur um kleine Distrike, wie z.B. Dewdney-Alouette im Hinterland von Vancouver, oder Okanagan im Südosten, zusammen stellen sie 12% der Bevölkerung.

Der zweite und dritte Raumtyp umfassen zusammen fast 70% der Bevölkerung British Columbias. Im RT2 ist Victoria, im RT3 Vancouver für den Trend verantwortlich, es sind jedoch auch Distrikte an der Grenze zu den USA und im Hinterland Vancouvers mit der gleichen kontinuierlich zunehmenden Entwicklung belegt.

Der RT 4 folgt bis 1981 der Entwicklung der Raumtypen 2 und 3 (also auch den Provinzdurchschnitt), doch reisst dann die Entwicklung ab, ohne jedoch, für den Grossteil der betroffenen Distrikte, bis 1991 unter den Wert für 1971 zu sinken. Es handelt sich vor allem um grosse, leere bergige Gebiete im Osten der Provinz British Columbia mit einen Flächenanteil von etwa 40%, jedoch nur 15% der Bevölkerung.

Der Raumtyp 5 hat ebenfalls einen grossen Flächenanteil, 1995 nur 5% der Bevölkerung und ist seit 1971 mit negativen Migrationszahlen versehen wobei sich die Situation zwischen 1981 und 1986 besonders verschärfte. Im Falle des Distrikts Central Coast ist diese Abnahme schon ab 1976 eingetreten, mit 65% des 1971er Standes.

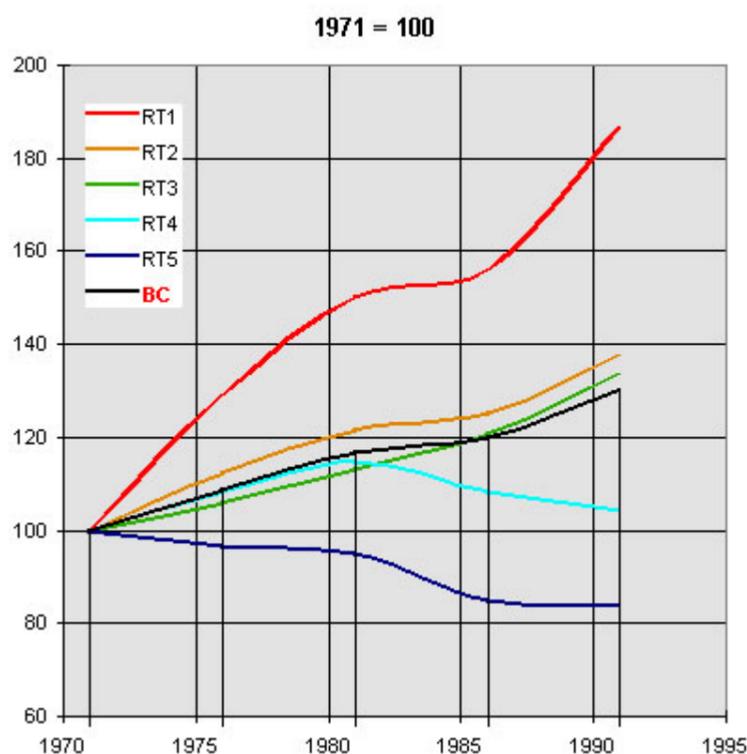


Abbildung 17: British Columbia: Bevölkerungsentwicklung durch Wanderungsbilanz 1971 bis 1991 in 5-Jahres-Abschnitten nach Raumtyp
 (Quelle: BC Stats, Population Section, Ministry of Government Services, Internet www.bcstats.gov.bc.ca, verschiedene Tabellen)

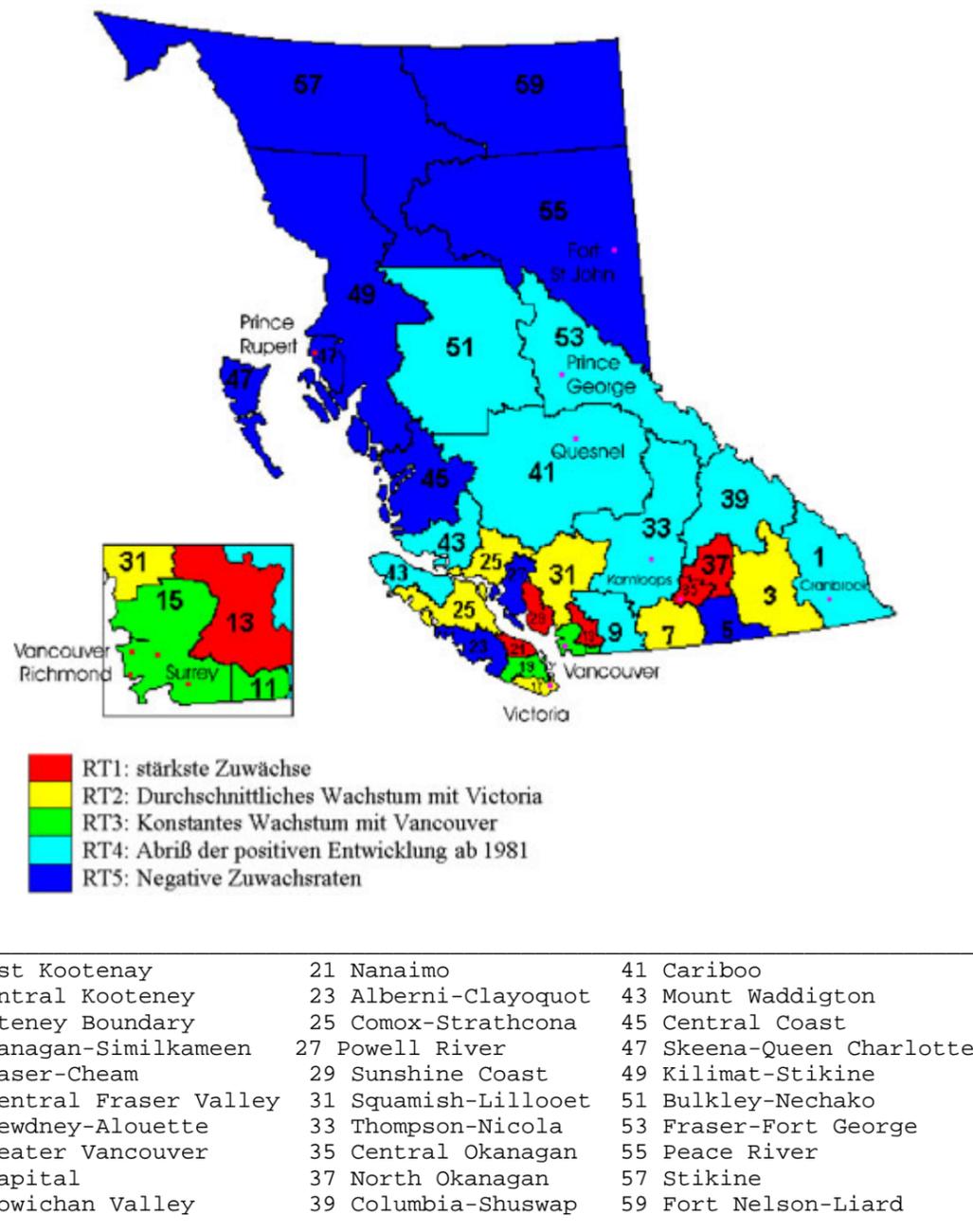


Abbildung 18: Regional Districts nach Typen der Nettowanderungsbilanz (Raumtypen)
 (Quelle: BC Stats, Population Section, Ministry of Government Services, Internet www.bcstats.gov.bc.ca, eigene Berechnungen und Gestaltung)

4.6 Chinesen in British Columbia

4.6.1 Derzeitiger Umfang

Der Grossraum Vancouver, mit 1,8 Millionen Einwohner ist auch die Heimat von 300.000 Canadier asiatischer Abstammung. In Gemeinden wie Richmond stellen die Asiaten 30% der Bevölkerung. Die meisten sind aus Hong-Kong und Taiwan. Ihr Kommen wurde durch eine Immigrationsregelung erleichtert die reichere Immigranten mit Investitionsmöglichkeiten bevorzugt.

Von den 57.000 Studenten Vacouvers geben 50% Englisch als ihre zweite Fremdsprache an. Immigranten aus Hong Kong haben von 1987 bis 1991 über 6,5 Milliarden Can\$ in Canada investiert, die Direktinvestitionen in British Columbia haben sich in der Zeit verdreifacht, so dass asiatische Investoren US-amerikanische und europäische bei weitem übertrafen.

Die Anzahl der sich in BC niederlassenden Immigranten hat sich von 1986 bis 1994 vervierfacht, der Anteil an Asiaten darunter stieg von 37 auf 68%. Mit der Übergabe Hong Kongs an die Volksrepublik China 1997 werden noch mehr Hong-Kong-Chinesen erwartet.

4.6.2 Die ersten Chinesen in West-Canada

Nicht belegte Quellen berichten von ersten Chinesen 1788, im Zuge der Behauptung der Briten über die Spanier auf dem damals noch eher unbesetzten Landstrich. Ziel des englischen Kapitäns John Meares war es Handelsbeziehungen mit der asiatischen Colonie Hong Kong zu errichten. Das gelang damals noch nicht, einige Männer der chinesischen Besatzung sollen aber in Nootka geblieben sein.

Es war anfangs noch nicht politische Unterdrückung, sondern allein das Gold das Chinesen in grösserer Zahl ins Land brachte. Am 18. Juni 1858 legte der Goldprospektor Ah Hong aus San Francisco mit etwa 300 amerikanischen Chinesen in Victoria an, die erste Frau kam jedoch erst zwei Jahre später auf einem norwegischen Schiff. Der erste Canadier Chinesischer Eltern kam 1861 in Port Arthur, BC zur Welt.

1860 waren es schon 1.200 chinesische Abenteurer die über Victoria in die Goldgräberfelder am Fraser River und Dewdney Trail gelangten. Sie fanden auch Jade, das für europäische Schürfer wertlos war. 1860 wurde Gold in

Cariboo entdeckt, es entstand kurzweilig in den 1860ern die grösste Stadt nördlich von San Francisco und westlich von Chicago: Bakersville. Ca. 5.000 Chinesen lebten dort und waren damals schon politisch organisiert, in Form einer geheimen Gruppe die die Qing Dynastie bekämpfte.

Im Laufe des 19. Jhd. wirkten immer stärker Push- und Pullfaktoren auf die Chinesen ein. Einerseits wurde schon damals der Raum in Südchina Mangelware (bis zu 1.600 Einwohner pro Quadratkilometer Ackerland), bürgerkriegsähnliche Verhältnisse die sich immer mehr verschärften drangen ebenfalls in die Emigration. Andererseits waren die wirtschaftlichen Voraussetzungen im neuen Land weit besser: so war der Lohn eines einfachen Arbeiters 1\$/Tag in Canada und nur 5 Cents in Südchina.

4.6.3 95 Jahre Diskriminierung

Mit dem Ende des Goldrausches, began sofort die Diskriminierung; 1872 beantragte die Provinzialregierung British Columbias eine strenge Registrierung der Wählerevidenzen die Chinesen und Ureinwohner ausschliessen sollte, es wurde 1875 auch durch London genehmigt. Dies wirkte bis zur Gemeindeebene herunter und verbot so nicht nur politisches Engagement, sondern auch das Ausüben öffentlichkeitsnaher Berufe wie Medizin, Rechts- und Rechnungswesen. All diese Restriktionen sollen noch weit ins 20. Jhd. aufrecht erhalten bleiben. Auch der Landankauf wurde erschwert, alles trotz der Dienste an die canadische Gesellschaft der Chinesen, sie waren es die zu Tausenden am canadische Prestigeobjekt arbeitenden: dem Canadian Pacific Railway, der als lebensnotwendigen Verbindung der beiden Ozeane auf Boden der britischen Krone empfunden wurde.

Ab 1878 führte British Columbia die erste "Head Tax" ein: 10\$ pro Chinesen und Quartal. Vorerst wurde dies wegen Verfassungswidrigkeit wieder eingestellt, doch 1884 kapitulierte die canadische Bundesregierung vor dem lobbyistischen Druck British Columbias. Eine Kommission wurde einberufen die die Anzahl der Chinesen erfassen sollte. 1884 lebten 10.402 Chinesen in 20 Orten der Provinz, bei etwa 160.000 Einwohner insgesamt. Höchste Konzentration waren 4.000 chinesische Eisenbahnarbeiter zwischen Lytton und Craigellachie. 1.767 waren es in Victoria, 1.680 in New Westminster, etwa 100 in Granville, dem späteren Vancouver. An Raum und Arbeit mangelte es nicht, Finanzkraft stellten sie auch keine dar: nur 2% waren Händler, 86% Arbeiter, 6% Kinder und Frauen, weiter 6% neue Ankömmlinge. Die Hälfte war beim Eisenbahnbau und in den Goldminen beschäftigt, der Rest Köche und andere einfache Angestellte.

1885 wurde die "head tax" offiziell mit \$50 eingeführt (1. Chinese Immigration Act), 1900 auf \$100 erhöht, 1903 auf \$500, bis 1923.

Die Diskriminierung erfolgte auf allen Ebenen, so entstand das heutige Chinatown in einen durch Feuer verwüsteten Stadtteil, es kam auch zu handgreiflichen Ausschreitungen, die 1887 nur in letzter Minute von der Polizei eingebremst wurden. 1907 nahm die antiasiatische Bewegung eine schärfere aber gemeindepolitisch-demokratische Wende. Aus dieser Zeit stammt die Ansicht der "Inkompatibilität angelsächsischer und orientaler Rassen". Das Meeting degenerierte und Chinesen und Japaner verbarrikadierten sich in ihren Wohnvierteln.

Doch die Bevölkerungsgruppe wächst weiter: 1911 gab es 3.559 Chinesen in Vancouver und 3.458 in Victoria. In einem Jahrzehnt verdoppelte sich Vancouvers chinesische Gemeinde und 1931 erreichte sie 13.011 Personen.

Zu Beginn der 1920er Jahre kamen die Provinzpolitiker zur Überzeugung, dass das Kopfgeldsystem nicht wirkte. Man drang die Bundesregierung dazu geheime "gentleman's agreements" mit den Herkunftsstaaten der Immigranten abzuschliessen, mit Japan und Indien funktionierte das auch, doch die chinesische Regierung hatte keine Autorität über den Süden ihres Landes, im Raum Guangdong, wo die meisten Emigranten mit dem Ziel Canada zu finden waren.

Die Chinesen organisierten sich in Interessensvertretungen, doch 1923 kam der bis 1947 gültige letzte Immigration Act. In diesen 24 Jahren dürften ganze 12 Chinesen einwandern! Die Effekte waren verheerend: 1931 gab es noch 47.000 Chinesen in Canada, 1941 war die Gruppe auf 34.000 geschrumpft. Das Männer-Frauen-Verhältnis verschärfte sich ebenfalls zu einer extremen Junggesellengesellschaft. Da die alltägliche Diskriminierung in British Columbia unerblickbar wurde, sank der Anteil British Columbias an der chinesischen Gemeinschaft Canadas von 85 auf 59%.

4.6.4 Liberalisierung

Nach dem zweiten Weltkrieg unterzeichnete Canada die UN-Charta und konnte derartiges nicht mehr praktizieren, auch wurde der Druck der canadischen Bevölkerung spürbar. Ausserdem kämpften während des zweiten Weltkriegs 500 Canadier chinesischer Abstammung für ihre zweite Heimat, diesen immer noch das Wahlrecht vorzuenthalten wurde schwer vertretbar. Ein Komitee brachte die Regierung dazu, die Bestimmungen zu lockern, die Naturalisierten, durften Kinder unter 18 nachkommen lassen, doch nur 6% der 34.627 Chinesen (1941) waren canadische Staatsbürger. Und wie sollten sie Kinder unter 18 in China haben, wenn das absolute Immigrationsverbot 24 Jahre in Kraft war? Diese Verordnung (PC 2115) blieb bis 1956 aufrecht.

1962 begann die canadische Regierung die Immigrationsbestimmungen zu liberalisieren, 1967 waren auch die Chinesen gleichberechtigt. Die nun ankommenden Chinesen unterscheiden sich wesentlich von jenen die noch vor dem Exclusion Act 1923 ihr Glück suchten. Waren chinesische Immigranten früher aus den vier Provinzen von Guangdong, arm, kaum gebildet und beherrschten sie selten die englische Sprache, so kamen sie ab 1967 hauptsächlich aus Taiwan, Singapur, Grossbritannien und Südafrika. In den späteren 1970ern und früheren 1980ern reisten auch viele chinesische Immigranten über Vietnam ein. Sie hatten in der Regel eine bessere Bildung vorzuweisen, waren dem Leben in grossen städtischen Gebieten besser angepasst und ihr Berufsfeld war weit gefächert.

Die Änderung der Immigrationsbestimmungen änderte auch die Verteilung der chinesischen Gemeinden über die canadischen Provinzen. In den 1970er Jahren übernahm Ontario die Führung vor British Columbia was das die erste Wahl bezüglich Zielgebiet der Hong-Kong-Chinesen in Canada war. Zwischen 1971 und 1980 liess Canada 140.350 Immigranten aus Hong Kong, Taiwan und China einreisen. Davon gingen 43% nach Ontario, 30% nach British Columbia und 12% nach Alberta. 1990 lebten 167.400 Canadier chinesischer Abstammung in Lower Mainland (Grossraum Vancouver).

Die vielen Hindernisse verbanden die ohnehin stark abgeschiedenen Chinesen noch mehr. 1968 rief ein Autobahnprojekt quer durch Vancouvers Chinatown starke Bürgerinitiativen hervor. Diese Bewegungen endeten 1973 im SUCCESS (United Chinese Community Enrichment Services Society), einem heute recht effizient funktionierenden Einrichtung für neue Immigranten, mit aktiven Kulturzentrum, Radio und Fernsehsender.

4.6.5 Asiatische Immigration in den 1990er Jahren

Ende der 1980er Jahre entdeckten Vancouvers Medien die "reichen Immigranten aus Hong Kong" im Zuge des Verkaufs eines 82-Hektar-Areals der Expo 86 an den Milliardär Li Ka-shing aus Hong Kong. Es wurde "aufgedeckt", dass die Chinesen nur die besten Schulen besuchen, und Immobilien und Hotels in Vancouver sowieso fest in chinesischer Hand wären. Dies war übertreiben, es kamen 1985 immer noch mehr reiche Europäer als Asiaten nach British Columbia, jedoch siedelten sich nun auch Chinesen in den gutsituierten angelsächsischen Stadtvierteln an. In der Vergangenheit sammelten sie sich in Stathcona oder East Vancouver, wo kaum eine Elite anzutreffen war. Ende der 1980er kauften sich Asiaten auch in Shaughnessy und Kerrisdale ein.

Eigentlich ist die Reaktion auf die Immigration der Hong-Kong-Chinesen in den 1980er Jahren die typische einer Majorität über eine Minorität. Am Anfang dieses Jahrhunderts galten die Chinesen als nicht assimilierbar, fremd, schmutzig, nicht der vollen Bürgerrechte würdig. In den 1980er Jahren schilderte man sie als elitär, aggressiv, geldgierig und die verbreitete Meinung war, dass sie nur jeden Baum ausreißen wollten um wieder einen Wolkenkratzer zu errichten. Wahr ist viel mehr, dass es sich um eine vielfältige Bevölkerungsgruppe handelt die sich in den 1920er und 1930er Jahren nicht anders darstellen konnte, ihnen wurde ein sich Einfügen in die canadische Gesellschaft verweigert, heute haben einige den Wohlstand erreicht und man zeigt schon wieder mit dem Finger auf sie.

5 Anhang

5.1 Internationale Vergleiche

	Einheiten	Canada	USA	Frankr.	Ital.	GB	BRD	Japan	Mexico
Fläche	in 1000km ²	9976	9372	549	301	244	357	377	1973
Bevölkerung	in 1000km ²	28753	257908	57667	57070	57830	81190	124670	91210
Wachstum 1992/93	%	1,1	1,1	0,5	0,0	-0,3	0,8	0,0	1,9
Dichte	Einw./km ²	2,9	27,5	105,0	189,5	236,2	227,5	330,0	46,2
Kindersterblichkeit	%	6,8	8,5	6,5	7,3	6,6	5,8	4,5	18,0
Lebenserwartung	Männer	74,9	72,3	73,3	74,5	73,6	72,9	76,3	68,6
	Frauen	81,2	79,1	81,5	80,9	79,0	79,4	82,5	74,6
PIB	Mdr US\$	546,3	6259,9	1251,7	991,4	941,1	1910,8	4214,1	361,9
	US\$/Pers./a	19001	24302	21706	17371	16279	23537	33802	3968
Zuwachs PIB 83-93	%	2,6	2,8	1,9	2,2	2,2	2,8	3,7	2,0
Wirtschaftssektoren	Landwirtschaft %	2,4	2,0	2,3	2,9	1,6	1,2	2,2	6,8
Anteil am PIB	Industrie %	28,1	27,0	27,8	31,5	28,7	36,6	41,1	28,7
	Service %	69,4	71,1	69,8	65,6	69,8	62,3	56,7	64,6
Aktive	in 1000	13946	129525	25213	22787	28179	38682	66150	32383
Beschäftigte	in 1000	12309	119306	21781	20152	25044	34802	64500	31342
Arbeitslosenrate	%	11,2	6,7	11,6	10,8	10,2	8,8	2,5	3,2
Beschäftigung Frauen	%	65,3	69,1	59,0	46,5	64,8	61,3	61,7	-
Energieverbrauch Mio t Erdöleinh.		169,1	1401,5	152,2	121,56	151,9	241,37	316,4	101,4
Energieproduktion Mio t Erdöleinh.		315,1	1616,7	118,5	28,68	219,7	149,36	83,9	203,6
Ausgaben Gesundheit	% vom PIB	10,2	14,1	9,8	8,5	7,1	8,6	7,3	4,9
Ausgaben Bildung	% vom PIB	7,1	5,3	5,5	5,1	5,1	4,1	3,6	-
Importe	Mdr US\$	130,4	601,1	209,6	153	221,6	341,1	231	-
Exporte	Mdr US\$	135,2	430,2	215,8	178,9	190,1	379,4	339,5	-

Tabelle 15: Internationale Vergleiche
Quelle: L'Observateur de l'OCDE

5.2 Canadian Social Trends Spring 1996

	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
POPULATION								
			Canada, July 1 (000s)					
	26,894.8	27,379.3	27,790.6	28,120.1	28,542.2	28,947.0	29,251.3	29,606.1
			Annual Growth (%)					
	1.3	1.8	1.5	1.2	1.5	1.4	1.1	1.2
			Immigration					
	152,413	178,152	202,979	219,250	241,810	265,405	227,860	215,652
			Emmigration					
	40,978	40,395	39,760	43,692	45,633	43,993	44,807	45,949
FAMILY								
	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
			Birth rate (per 1,000)					
	14.5	15.0	15.3	14.3	14.0	13.4	-	-
			Marriage rate (per 1,000)					
	7.0	7.0	6.8	6.1	5.8	5.5	-	-
			Divorce rate (per 1,000)					
	3.1	3.0	2.8	2.7	2.8	-	-	-
			Families experiencing unemployment (000s)					
	-	808	879	1,096	1,184	1,198	1,130	-
LABOUR FORCE								
	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
			Total employment (000s)					
	12,819	13,086	13,165	12,916	12,842	13,015	13,292	13,506
			employment goods sector (000s)					
	3,873	3,928	3,809	3,582	3,457	3,448	3,545	3,653
			employment service sector (000s)					
	8,946	9,158	9,356	9,334	9,385	9,567	9,746	9,852
			Total unemployment (000s)					
	1,082	1,065	1,164	1,492	1,640	1,649	1,541	1,422
			Unemployment rate (%)					

7.8	7.5	8.1	10.4	11.3	11.2	10.4	9.5
Part-time employment (%)							
15.2	15.0	15.3	16.3	16.7	17.2	17.0	16.6
Women's participation rate (%)							
57.7	58.3	58.7	58.5	58.0	57.9	57.6	57.4
1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
INCOME							
Median family income							
40,904	43,995	45,618	46,389	47,199	46,717	48,091	-
% of families with low incomes (1992 Base)							
12.2	11.1	12.3	13.0	13.5	14.6	13.5	-
Woman's full-time earnings as a % of men's							
65.4	66.0	67.7	69.6	71.9	72.2	69.8	-
1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
CRIME							
Crime rates (per 100,000) - violent							
865	908	970	1,056	1,077	1,072	1,037	-
Crime rates (per 100,000) - property							
5,419	5,271	5,593	6,141	5,868	5,525	5,214	-
Crime rates (per 100,000) - - homicide							
2.1	2.4	2.4	2.7	2.6	2.2	2.0	-
1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
ECONOMIC INDICATORS							
GDP (1986 \$) - annual % change							
+5.0	+2.4	-0.2	-1.8	+0.6	+2.2	+4.5	-
Annual inflation rate (%)							
4.0	5.0	4.8	5.6	1.5	1.8	0.2	2.1

Tabelle 16: Jahresindikatoren
Quelle: CST, Internet: <http://dsp-psd.tpsgc.gc.ca/>

5.3 Die Besiedlung British Columbias nach Nationalitäten (engl.)

Quelle: The Pacific Cultural Services Ltd. (Internet)

British Columbia's coat of arms bears the motto "Splendor sine Occasu", which means "Splendour without Diminishment". British Columbia's 948,600 square kilometres of splendour include spectacular mountain ranges, majestic fiords, arid plateaus, fertile river valleys, dense rain forests, 6,500 islands and 7,022 kilometres of rugged coastline.

Among British Columbia's most important industries are forestry, mining, fishing and agriculture. People from many cultures have participated in the building of this province. Thousands more choose it as their home each year. For more than a century, this province and its resources have attracted hardy adventurers, shrewd entrepreneurs and pioneers in every field of endeavour. For generations before that, the tribal groups of British Columbia's native people lived close to the earth, carving a self-sufficient, richly complex culture from forest, stone and sea. Today, the people of B.C. are as varied as its terrain. Some of us were born here; others chose to come from homelands around the world.

The first explorers and fur traders to arrive on the west coast of what is now British Columbia came from Spain, England, Russia, America, France and Scotland. Some arrived in sailing ships; some - like explorers Simon Fraser, Alexander Mackenzie and David Thompson - came in great canoes crewed by French-Canadian voyageurs. Some reaped profits from resources and moved on; others stayed. As chains of fur forts established by men of the North West and Hudson's Bay companies opened up the west, frontier marriages joined Indian women with Scottish and English traders and French voyageurs. Then, in 1827, trader James McMillan and his British, Scottish, French and Iroquois crew brought Canada's first Oriental immigrants - the Sandwich (Hawaiian) Islanders - to British Columbia's Fraser Valley. The 'Kanakas', as they were called, worked beside expert French-Canadian axemen, clearing land and hewing timbers for Fort Langley. They, too, married into native families.

As colonies grew around the forts on the mainland and Vancouver Island, industrious and enterprising traders and settlers found ways to be self-sufficient and self-supporting. By the 1850's, B.C.'s fishing, mining, agriculture and lumbering industries had already begun. Fish caught by native fishermen were preserved, packed and shipped to overseas markets from Fort Langley; coal was mined on Vancouver Island; lumber was cut at the first sawmill in Victoria; and crops and dairy produce from Hudson's Bay Company farms at Colwood, Craigflower and Langley supplied both local and overseas markets. Soon settlers from the east were attracted to the developing western frontier. By 1857, French and French-Canadian missionaries, farmers, miners and merchants formed the largest ethnic group settled in the inland areas of the province.

Then gold was discovered on the Fraser River. Over 20,000 newcomers poured across the border. Almost overnight, British Columbia's multicultural landscape changed dramatically. This heavy influx of high-spirited gold-seekers from the United States led Britain to assert its claim formally to the Pacific mainland north of the 49th Parallel by declaring the territory a Crown Colony. On December 19, 1858, James Douglas was sworn in at Fort Langley as Governor of 'British Columbia'. The Gold Rush attracted not only miners and prospectors, but also men who could provide supplies and services. German, Austrian, Swiss, Italian and Scandinavian entrepreneurs were among those who headed north. Cattle ranches were established in the Cariboo and the Okanagan and Similkameen Valleys to serve the needs of the mining communities. The first fruit trees in the Okanagan were planted by an Austrian rancher and an Oblate priest from Bohemia, Brother Pandosy, who founded the first permanent non-native settlement in the valley in 1859.

The Chinese came in great numbers. At the peak of the Gold Rush, there were 5,000 Chinese in Barkerville alone. When the Rush was over, they moved to other B.C. centres, like Victoria, where communities were already established. Blacks from the San Francisco area were drawn to the Crown Colony of Vancouver Island, where rural land sold for 20 shillings an acre and town lots for \$50.00. After nine months, black settlers could vote, be jurors and be protected by the law - rights denied to them at that time in the state of California. Some opened businesses in Victoria; others settled on farms on nearby Saltspring Island.

Jewish immigrants arrived from the U.S. and western Europe to establish a small but thriving community in Victoria. In 1863, they built a synagogue that is still in use today. German merchants and businessmen settled in Victoria, too, and later in Vancouver, where a community had begun to grow around Hastings Mills.

As the Canadian Pacific Railway moved west in the 1880's, American contractor Andrew Onderdonk brought 15,700 Chinese to B.C. to work as labourers. The railway also employed Scandinavian, Frenchmen, Irishmen, Ukrainians, Lebanese, Poles and others from eastern Europe. Many of these men were prairie farmers needing cash for provisions. Some of the Irish railway workers - skilled tradesmen known around the world as 'navies' - stayed to settle in B.C. Other Irishmen established British Columbia's famous O'Keefe and Coldstream ranches. The Vernons of Coldstream gave their name to the town.

In the late nineteenth century, Scandinavians settled in several rural areas of B.C.; the Norwegians and Swedes on Fraser Valley farms near Matsqui and the Danes on the Cape Scott peninsula at Holberg. Others became fishermen off the B.C. coast. The Finns who worked on the C.P.R. moved on to the coal mines of Nanaimo and Wellington and to Sointula, on Malcolm Island in Queen Charlotte Sound, where they founded their own settlement. Hungarians and Japanese came to work the fertile farmlands along the Fraser River. Some Japanese became market gardeners; others became fishermen. Immigrants from India - mainly Sikhs - found work in the logging, lumber, dairy and fruit farming

industries. Doukhobors moved en masse from Saskatchewan to farms in the Slocan and Kettle Valleys. In July 1909, the Fraser River Lumber Company recruited French-Canadian lumbermen, who established a settlement at Maillardville. Some later moved to Port Alberni.

Croatians came, often via the U.S., to work in construction, fishing and mining industries. Mennonites arrived from Manitoba and the eastern U.S. in the 1920's and from Alberta and Saskatchewan in the '30's and early '40's. They settled on farms around Yarrow, on Sumas Prairie, and at Aldergrove, Clearbrook and Abbotsford. Hungarians and Ukrainians also migrated from the prairies to B.C. farms and cities after the Depression.

Since World War II, people from Holland, Greece, Portugal, Latvia, Estonia, Italy, India, Latin America, and other countries have come in great numbers, contributing their skills to a variety of commercial and professional enterprises. Recently, in response to political upheavals in their homelands, Hungarians, Czechs, Ugandans, Vietnamese and Poles have sought freedom in Canada. Now they are settled beside other British Columbians in communities large and small, all across our province.

Today, all of us reap the rewards of our multicultural history. B.C.'s First People, our native Indians, established our earliest traditions of conservation and wise use of resources; the first non-native founders of this province brought us British law, administration, education and social structure; and the many thousands of us who came as immigrants from every part of the world put our own cultural, religious, political, educational, social and commercial marks on our communities. We brought our strength as individuals and our skills as tradespeople, professionals, homemakers and parents.

5.4 Population by Selected Age Groups - 1994

Age Group	(thousands)		Total
	Males	Females	
0-4	123.0	117.2	240.2
5-14	246.8	237.4	484.1
15-24	249.2	243.0	492.3
25-34	308.8	305.4	614.3
35-44	305.3	306.0	611.3
45-54	228.2	221.2	449.4
55-64	158.9	154.2	313.2
65+	201.3	262.4	463.6
	-----	-----	-----
Total Population	1,821.6	1,846.7	3,668.4

Tabelle 17: Altersklassen 1994
Quelle: BC STATS 1996

5.5 Population of Selected Centres British Columbia 1994

	Thousands
Metropolitan Vancouver	1,775
Vancouver	509
Surrey	281
Burnaby	173
Richmond	139
Coquitlam	97
Delta	96
North Vancouver D.M.	82
Langley D.M.	78
Metropolitan Victoria	312
Saanich	104
Victoria	76
Other Centres	
Kelowna	90
Matsqui	80
Kamloops	75
Prince George	75
Nanaimo	69
Chilliwack	59

Tabelle 18: Städtische Zentren 1994
Quelle: BC STATS 1996

6 Quellenangaben

BC Stats (Internet)

British Columbia Municipal and Regional District Estimates 1976-1981, 1976-2021, 1991-1991, 1992-1993 (www.bcstats.gov.bc.ca/data/pop/....e.htm)

Fischer (ed.)

Fischer Weltalmanach 1996, Frankfurt a.M. 1995

Frémy, Dominique & Michèle

Le Quid 1989, Éditions Robert Lafont, Paris 1988

Griffin, Kevin

Vancouver's many faces, Whitecap Books

Hunter Brian (ed.)

The Statesman's Yearbook 1994/1995 (131. edition), Mac Millan Press, GB 1994

Kelly Koren

Visible Minorities - A diverse group, Internet (www.statcan.ca/Documents/English/SocTrends/vismin.html), Housing, Family, and social statistics, by Statistics Canada 1995/96

Lenz Karl

Multikulturalismus in Kanada, in: Geographische Rundschau April 1996, Westermann, Braunschweig

McRae Don, Schrier Dan

An econometric model Describing the movement of the population between British Columbia and the rest of Canada, Population Section, BC Stats, Ministry of Government Services, Government of British Columbia (Internet, PDF-file)

Meridew, Alan

Canada tightens up on sponsors, in: South China Morning Post, 17. 12. 1995

Ministère des affaires étrangères (Internet)

Verschiedene Seiten u.a.: www.dfait-maeci.gc.ca/francais/html/canada/11_c-b.html

Pryke K. G., Soderlund W. C.

Profiles of Canada, Copp Clarke Pitman, Toronto 1992

Shioya, Tara

Up and Comming: As affluent immigrants flock from Asia and Vancouver, the economy is growing, in: San Francisco Chronicle, 18. 02. 1996

Sibbald, Peter

Die Innu, Heimkehr ins Land der Väter, In GEO Spezial Feb. 1996

Statistics Canada (ed.)

Canada Yearbook 1992 = 125. Anniversary, Statistics Canada, Ottawa 1991

Canada Yearbook 1994, Statistics Canada, Ottawa 1993

Le Quotidien/Daily (Statistisch-analysierendes Tagesblatt von Statistics Canada), verschiedene Ausgaben 1994, 1995 und 1996 Internet www.statcan.ca/daily/

United Nations, Statistical Office (ed.)

Demographic Yearbook 1995, New York 1994

Way, Emily (Internet-Link)

Applying for permanent residence in Canada: A self-assesment guide for independent applicants

Internet http://www.io.org/~spamily/immigration/Selection_system.html